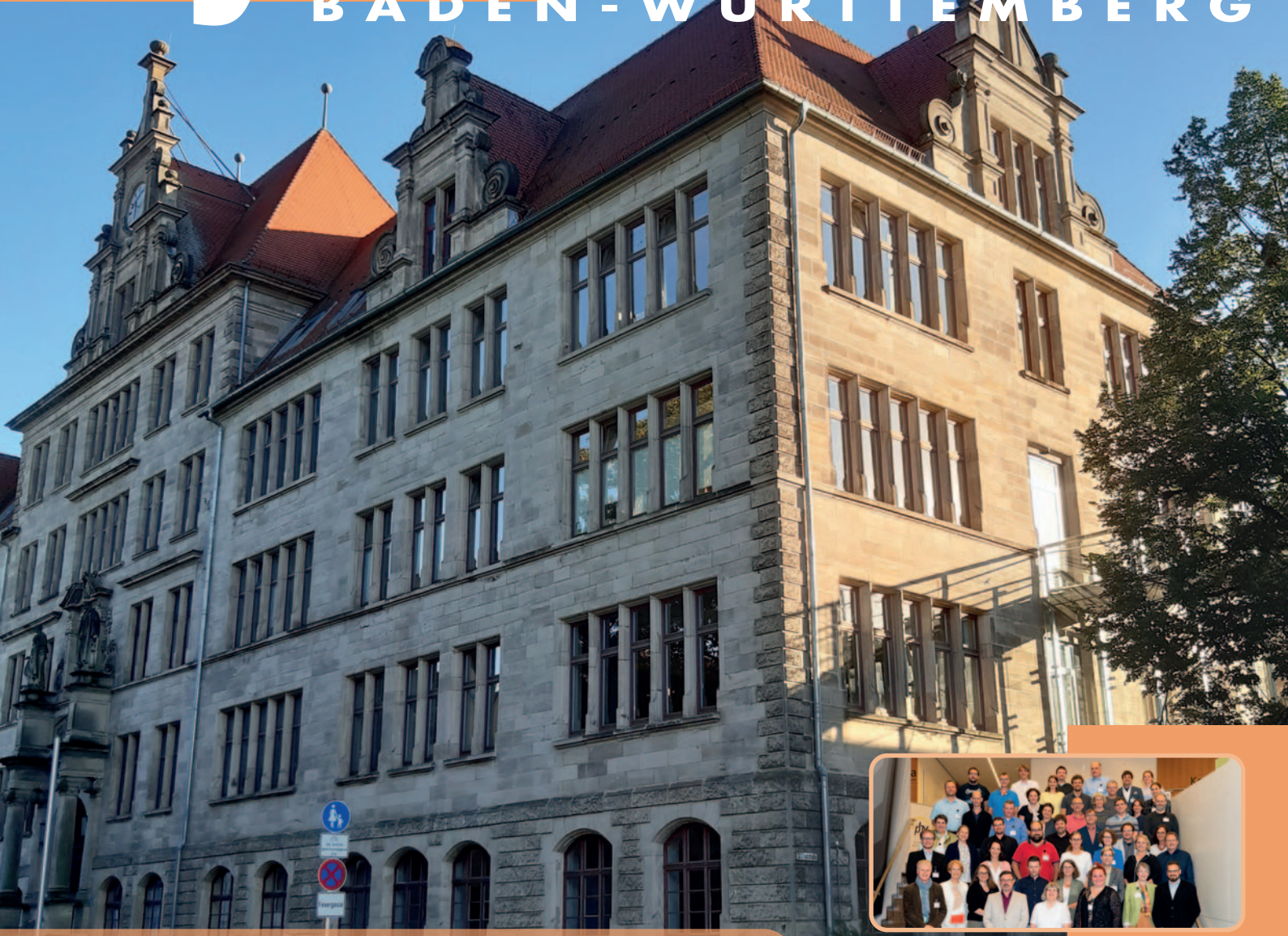
G 2527

Nr. 9-10/2022

Gymnasium

BADEN-WÜRTTEMBERG



Der Philologenverband Baden-Württemberg prüfend:

- **Die VERA 8-Ergebnisse 2022**
- **Schule als Wellnesszentrum**
- **Zweitkorrektur an Waldorfschulen**
- **Digitaler Unterricht am Gymnasium in der Praxis**
- **Praxistest LFB-Online**
- **Landespressekonferenz zum Schuljahresbeginn**

Außerdem

Hauptvorstandssitzung des PhV BW
Wahl zur Schwerbehindertenvertretung

Zeitschrift des Philologenverbandes Baden-Württemberg

Inhalt

Editorial *[Ralf Scholl]* 2

VERA 8
Der PhV BW zu den VERA 8-Ergebnissen *[Ralf Scholl]* 4

HAUPTVORSTANDSSITZUNG
Hauptvorstandssitzung des PhV BW *[Edelgard Jauch]* 6

STELLUNGNAHME
Schule als Wellnesszentrum? *[Karin Fetzner]* 9

STÄDTETAG BADEN-WÜRTTEMBERG
Für den PhV BW auf der Hauptversammlung des Städtetags BW *[Karin Fetzner]* 11

KOMMENTAR
Zweitkorrektur bleibt an den Waldorfschulen *[Dieter Grupp]* 13

Fortbildungsangebote des Arbeitskreises Arbeitnehmer PhV BW *[Ursula Kampf]* 13

Thema aktuell: FDP 14

DIGITALISIERUNG | Teil 2
Digitaler Unterricht am Gymnasium *[Dr. Patrick Bronner]* 15

Aktuelles aus dem HPR *[Jörg Sobora]* 18

Aktuelles aus dem HPR asB *[Michael Belz]* 19

LFB-ONLINE
Praxistest LFB-Online *[Dieter Grupp]* 20

JUNGE PHILOLOGEN
#wirgegenkrebs – die JuPhi beim NCT-Lauf in Heidelberg *[Martina Scherer]* 23

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG
Alle vier Jahre wird die Schwerbehindertenvertretung (SBV) gewählt *[Thekla Schwegler und Sabine Appel]* 24

LANDESPRESSEKONFERENZ
Viele Mängel, Unsicherheiten und offene Fragen, aber wenige Antworten *[Karin Fetzner]* 25

DER PHILOLOGENVERBAND IM GESPRÄCH MIT ...
... der CDU *[Karin Fetzner]* 26

... dem Präsidenten des ZSL *[Karin Fetzner]* 26

Titelfoto: Parler-Gymnasium Schwäbisch Gmünd (Foto: Martin Brenner)

Redaktionsschluss:
Nov.-Dez.-Ausgabe: 7. November 2022,
Januar-Februar-Ausgabe: 27. Dezember 2022.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen (ohne Rückporto keine Rücksendung).

Alle Manuskripte sind an die Redaktion zu senden!
Enver Groß | enver.gross@phv-bw.de
Pfannenstiel 34 | 88214 Ravensburg

Liebe Leserinnen und Leser,

Ralf Scholl
ist Landesvorsitzender des Philologenverbandes Baden-Württemberg

hoffentlich haben Sie im Sommerurlaub Ihre Batterien wieder weitestgehend auffüllen können!

Wir alle liefen ja am Schuljahresende nur noch »auf Reserve« und waren völlig erschöpft. Ich dachte am Ende meines Sommerurlaubs: Jetzt noch drei Wochen, und ich wäre wieder bei 100 Prozent. Ich hoffe, Sie konnten sich vollständig erholen!

Mittlerweile hat das Schuljahr begonnen, und die altbekannten Probleme zeigen sich verstärkt.

Lehrerversorgung: So schlecht wie nie!

Die Lehrerversorgung ist auf Kante genäht und wird auch an den Gymnasien immer schwieriger. Nach dem Listenverfahren waren landesweit noch 39 Stellen an Gymnasien unbesetzt, allein 29 davon im Regierungspräsidium Stuttgart. Und mittlerweile ist der Mangel nicht mehr auf Physik, Mathematik und Bildende Kunst beschränkt. Diesmal waren sogar Französisch mit einer Stelle in Stuttgart sowie Biologie und evangelische/katholische Religion mit jeweils einigen wenigen Stellen betroffen.

Die VPO-Listen (Vertretungspool Online) waren bereits zum 1. September so leergefegt wie vor einem Jahr im November, d.h. Vertretungslehrkräfte für längerfristig ausfallende Lehrkräfte waren schon zu Schuljahresbeginn nur noch in wenigen Fächern und punktuell verfügbar.

Ukraine-Flüchtlinge: Mehr als vom Kultusministerium erwartet!

Mittlerweile sind 47 000 ukrainische Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg registriert, davon über 30 000 im schulpflichtigen Alter. Die VKL-Klassen sind voll, die Lehrkräftegewinnung wird immer schwieriger. Wer sich noch erinnert: Ich hatte im März 45 000 Kinder vorhergesagt und entsprechende Maßnahmen gefordert. Das Kultusministerium hat, wie so oft, auf Zeit gespielt und verloren …

1295 befristete Stellen für die Beschulung von Flüchtlingen sollen jetzt im Staatshaushaltsplan 2023/2024 verlängert werden, außerdem wurden 24,2 Millionen Euro bereitgestellt, um zusätzliche Lehrkräfte für den Unterricht ukrainischer Kinder kurzfristig bezahlen zu können. Dumm nur, dass diese 24,2 Millionen gerade einmal für die Einstellung von 400 VKL-Lehrkräften für ein Jahr ausreichen. Wofür die 500 zusätzlich geschaffenen Lehrerstellen (im Haushalt 2023/2024) benötigt werden, ist damit jetzt schon ziemlich klar!

Corona: Augen zu und durch?

Das Kultusministerium hat als Strategie ausgegeben, dass Corona als Endemie zu betrachten ist und deshalb künftig genau wie eine Grippe behandelt wird. Masken und Tests sind somit passé. Es gibt keinerlei Schutzmaßnahmen außer dem regelmäßigen Lüften. Was das Kultusministerium dabei vernachlässigt, ist, dass Corona etwa zehnmal ansteckender ist als eine Grippe. Wie groß die Zahl der kurzfristig (etwa fünf bis zehn Tage) erkrankten Lehrkräfte und Schülerinnen sowie Schülern sein wird, kann man aus den Grippewellen bis vor drei Jahren ableiten, jedoch um einen Faktor 3 bis 10 verstärkt.

Dass man eine Schule getrost schließen kann, wenn dreißig Prozent der Lehrer und Schüler ausgefallen sind, da ein geregelter Unterricht dann nicht mehr möglich ist, scheint im Kultusministerium niemand zu wissen oder niemanden zu stören.

Glücklicherweise sind in Europa die neuen Impfstoffe gegen die BA1- und die BA4/5-Varianten seit Mitte September zugelassen. Die STIKO

wird also vermutlich mit vier Wochen Verzögerung ebenfalls eine Empfehlung fürs Boostern mit diesen Impfstoffen aussprechen. Dem schließe ich mich an: Lassen Sie sich impfen! Das mildert die Schwere einer Covid-Erkrankung stark ab. Derzeit liegen fast nur umgeimpfte Menschen auf den Intensivstationen, vor allem jüngere Personen zwischen zwanzig und dreißig Jahren, bei denen die Inzidenz am höchsten ist. Das ist vermeidbar. Schützen Sie sich und auch Ihre Mitmenschen: Lassen Sie sich impfen!

’Schulversuch’ G9 in der zweiten Verlängerung

Am Sonntag (!), dem 4. September, wurde vom Staatsministerium angekündigt, dass der Schulversuch mit den G9-Schulen erneut verlängert wird. Allerdings gibt es dazu bislang keine offizielle Pressemitteilung des Kultusministeriums oder der Landesregierung. Lediglich in der Landespressekonferenz zum Schuljahresbeginn wurde von Ministerin Theresa Schopper bestätigt, dass ein entsprechender Kabinettsbeschluss vorliege. Die Verabschiedung im Landtag sollte damit aber Routine sein.

VERA 8-Ergebnisse: GMS sehr schwach!

Am Freitag, dem 16. September, wurden die VERA 8-Ergebnisse des Jahres 2022 bekannt gegeben.

Abgesehen von einem Rückfall in Deutsch (leistungsmäßig um ein Drittel eines Schuljahres) und einem besseren Abschneiden in Englisch waren die Ergebnisse ähnlich wie früher.

Wir haben die veröffentlichten Daten (siehe: http://dpaq.de/6pn1g) genauer analysiert.

Die Ergebnisse zeigen: Die GMS-Schüler eines jeden Niveaus (E = gymnasial, M = Realschule, G = Werkreal-/Hauptschule) können im Durchschnitt weniger als die Schüler des entsprechenden Niveaus in den differenzierten Schularten. Dieser direkte Vergleich fehlt im VERA 8-Bericht des IBBW. Dass ein solch direkter Vergleich der Schüler korrespondierender Niveaus möglich ist, haben wir uns aber vom IBBW bestätigen lassen, bevor wir mit dieser Information an die Öffentlichkeit gegangen sind. Sie wollen mehr darüber erfahren? Lesen Sie die Analyse ab *Seite 4*!

VERA 8-Ergebnisse
http://dpaq.de/6pn1g

G9-Initiative: Volksbegehren für G9

Aus Elternkreisen haben wir erfahren, dass die **G9-jetzt!-Initiative** ein Volksbegehren für G9 vorbereitet. Der Gesetzesentwurf sei in Arbeit. Wann das Volksbegehren offiziell eingereicht wird, ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Heftes noch nicht bekannt. Wir werden ein solches Volksbegehren wohlwollend begleiten und Sie darüber informiert halten.

Verbandsinterna: Privat-Haftpflicht und QualiTrain

Seit dem 1. September 2022 bietet der Philologenverband Baden-Württemberg jedem Mitglied die Möglichkeit, eine extrem günstige Premium-Privathaftpflichtversicherung abzuschließen. Dazu haben wir einen Gruppenversicherungs-Rahmenvertrag abgeschlossen.

Bitte prüfen Sie Ihre bestehende Privathaftpflicht-Versicherung! Durch einen Wechsel können Sie richtig Geld sparen und/oder einen deutlich besseren Versicherungsschutz erhalten.

Und falls Ihre bisherige Privathaftpflicht im Rahmen eines größeren Versicherungspakets läuft, lohnt sich ein Wechsel finanziell trotzdem, da der Aufpreis für die anderen Versicherungen meist unter 10 Euro pro Jahr liegt. Fragen Sie nach! Die Beitrittserklärung finden Sie im internen Mitgliederbereich unter ’Downloads’.

Seit dem 1. Juli war es für PhV-Mitglieder nicht mehr möglich, dem QualiTrain-Programm neu beizutreten, da die Dachorganisation, über die wir die Mitgliedschaft vermittelt hatten, die Zusammenarbeit mit QualiTrain ohne Vorankündigung beendet hat. (Wer bereits Mitglied bei Qualitrain war, war davon nicht betroffen.)

QualiTrain
https://qualitrain.net

Wir stehen gerade in Verhandlungen mit QualiTrain und können voraussichtlich ab dem 1. November wieder allen interessierten PhV-Mitgliedern die Teilnahme an diesem Gesundheits-Förderungs-Programm (vermutlich unter einem neuem Namen) anbieten.

Bitte informieren Sie sich unter https://qualitrain.net über die Möglichkeiten, die QualiTrain Ihnen für Fitness und Entspannung bietet!

Mit QualiTrain können Sie für 61,88 Euro monatlich (inklusive Mehrwertsteuer) das Angebot von deutschlandweit über 6000 teilnehmenden Fitness-Studios, Schwimmbädern, Yoga-Zentren und Kletterhallen nutzen. In Stuttgart sind zum Beispiel das Mineralbad Berg, das Leuze und das SoleBad Cannstatt mit dabei, ebenso wie das Höhenfreibad Killesberg und das Inselbad Untertürkheim. Eine Karte und eine Beschreibung aller Möglichkeiten finden Sie hier: https://qualitrain.net.

Gerade in einer Zeit, in der wir alle noch stärker beansprucht sind als ’vor Corona’, finde ich dieses Angebot wichtig, denn Fitness und Relaxen sind eine unschlagbare Kombination für gute körperliche Erholung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen das Beste.

Ihr PhV-Landesvorsitzender

Ralf Scholl

Werben in
Gymnasium
BADEN-WÜRTTEMBERG
Anzeigenannahme: Caroline Dassow
dassow@dphv-verlag.de
Telefon: +49 211 3558104

Der PhV BW zu den VERA 8-Ergebnissen

Monitoring-Report
https://ibbw-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E2114417189/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ibbw/Systemanalysen/Bildungsberichterstattung/Ergebnisberichte/VERA_8/Ergebnisse_VERA8_2022.pdf

Im Monitoring-Report 'VERA 8 – 2022 Baden-Württemberg', zugänglich über: https://ibbw-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E2114417189/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ibbw/Systemanalysen/Bildungsberichterstattung/Ergebnisberichte/VERA_8/Ergebnisse_VERA8_2022.pdf sind nicht nur die schulartspezifischen Ergebnisse dargestellt, sondern es wird auch im Einzelnen aufgeführt, welche Ergebnisse die Schüler erreicht haben, die an den Gemeinschaftsschulen jeweils auf G-, M- und E-Niveau unterrichtet werden *(Abb. 7 auf S. 6)*, und welche Ergebnisse die Schüler erreicht haben, die an den Realschulen jeweils auf G- und auf M-Niveau unterrichtet werden *(ebenda Abb. 8 auf S. 7)*.

Das G-Niveau (grundlegendes Niveau) entspricht laut Bildungsplan für die Sekundarstufe I dem Haupt-/Werkrealschulniveau, das M-Niveau (mittleres Niveau) entspricht laut Bildungsplan für die Sekundarstufe I dem Realschulniveau, und das E-Niveau (erweitertes Niveau) entspricht laut Bildungsplan für die Sekundarstufe I und nach gymnasialem Bildungsplan dem Gymnasialniveau. Damit ermöglichen die normierten VERA 8-Tests einen direkten Vergleich der erreichten Kompetenzstufen von Achtklässlern, die in verschiedenen Schulformen auf dem gleichen Niveau unterrichtet werden.

Exemplarisch werden nachfolgend die Ergebnisse in Mathematik und Deutsch-Orthografie dargestellt:

Zur Erklärung der Schaubilder:

Die Säule 'GYM' gibt die erreichten Kompetenzniveaus der Schüler an Gymnasien wieder.

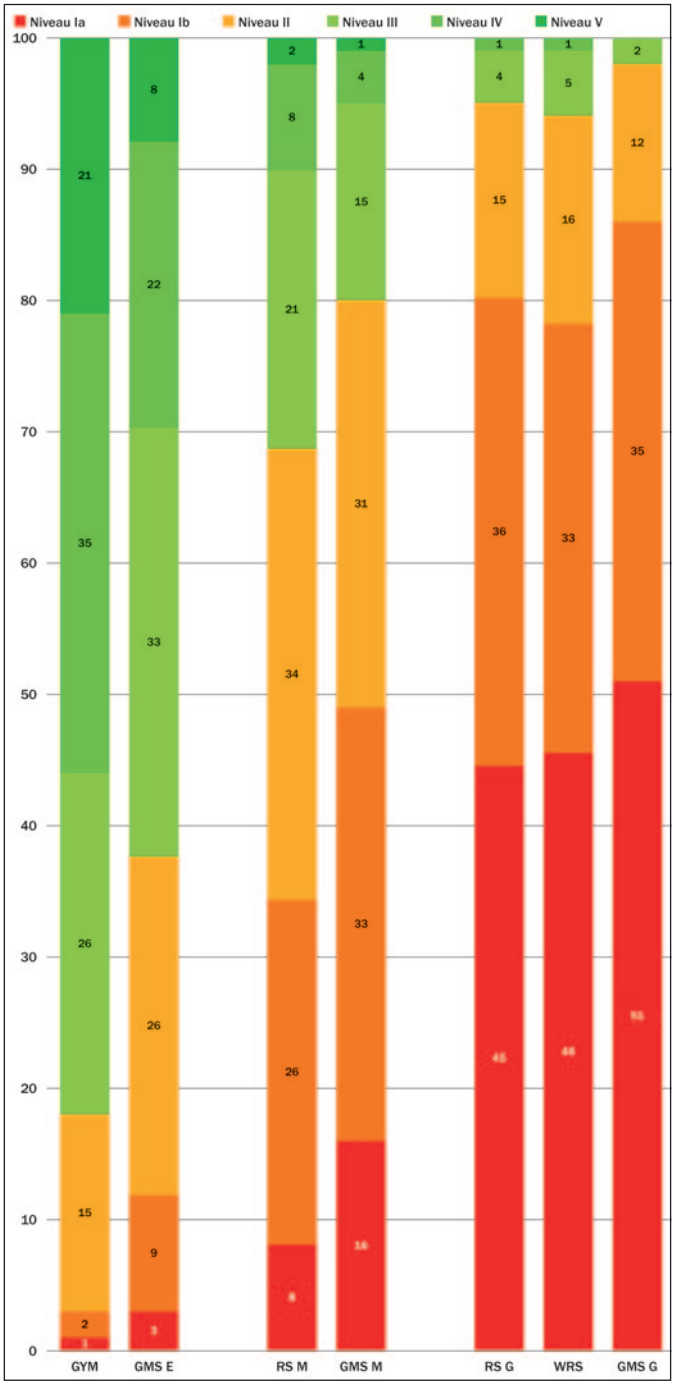
Die Säule 'GMS E' zeigt die erreichten Kompetenzniveaus der Schüler an Gemeinschaftsschulen, die dort – laut Auskunft ihrer Lehrer – auf erweitertem Niveau, d.h. auf Gymnasialniveau, unterrichtet werden.

Die Säule 'RS M' gibt die erreichten Kompetenzniveaus der Realschüler wieder, die an den Realschulen auch auf M-Niveau = Realschulniveau unterrichtet werden.

Die Säule 'GMS M' gibt die erreichten Kompetenzniveaus der GMS-Schüler wieder, die – laut Auskunft ihrer Lehrer – auf M-Niveau = Realschulniveau unterrichtet werden.

Die Säule 'RS G' gibt die erreichten Kompetenzniveaus der Schüler wieder, die an den Realschulen auch auf G-Niveau = Haupt-/Werkrealschulniveau unterrichtet werden.

VERA 8-Daten für Mathematik 2022:

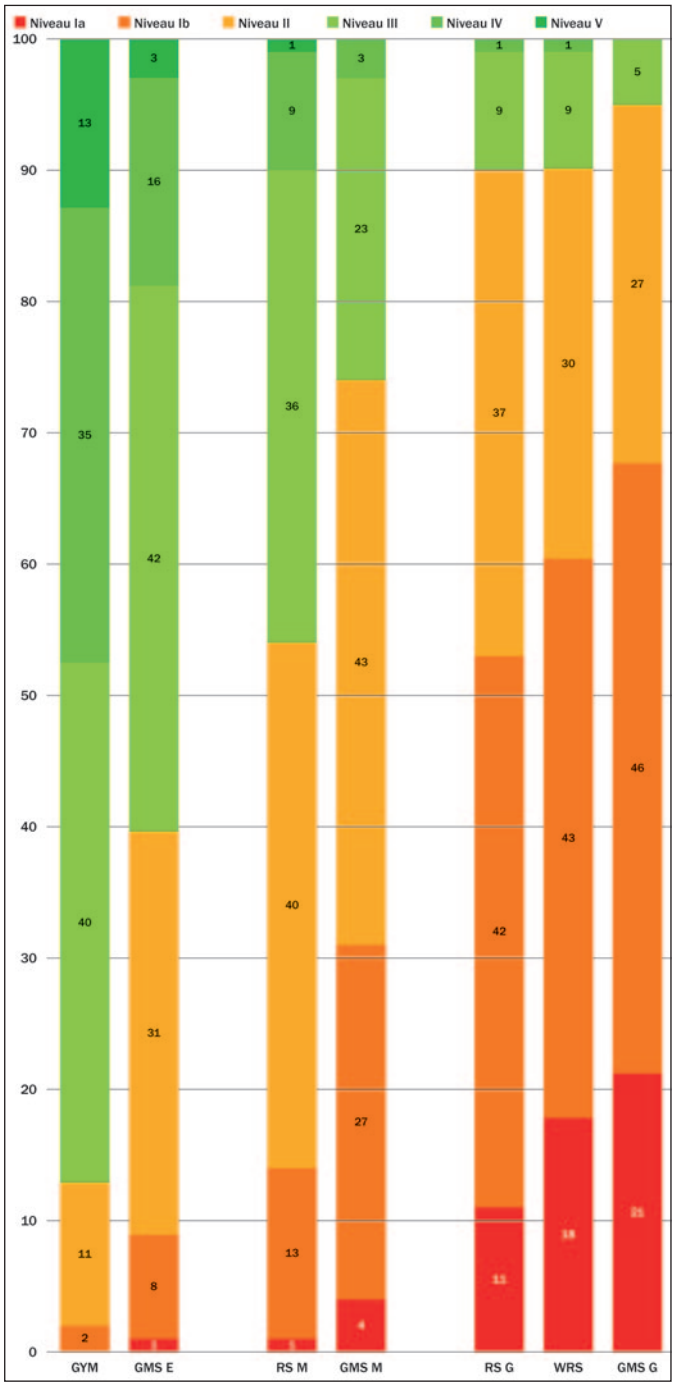


Die erreichten Kompetenzstufen lassen sich folgendermaßen beschreiben:

Definition der Kompetenzstufen

Stufe	Beschreibung	Kommentar	Fremdsprachen GER-Niveau
V	Optimalstandard		B 2.2
IV	Regelstandard plus		B 2.1

VERA 8-Daten für Deutsch-Orthografie 2022:



Stufe	Beschreibung	Kommentar	Fremdsprachen GER-Niveau
III	Regelstandard	entspricht bestandenem Realschulniveau	B 1.2
II	Minimalstandard	entspricht bestandenem Hauptschulniveau	A 2.2 und B 1.1
Ib	unter Minimalstandard		A 2.1
Ia	weit unter Minimalstandard		A 1.1 und A 1.2

Zum GER-Niveau (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen) vergleiche http://www.europaeischer-referenzrahmen.de.

GER-Niveau
http://www.europaeischer-referenzrahmen.de

Die Schaubilder legen schon auf den ersten flüchtigen Blick eine klare Schlussfolgerung nahe:

Die Schüler der Gemeinschaftsschulen schneiden auf allen Niveaus deutlich schlechter ab als die Schüler der entsprechenden differenzierten Schularten.

Die lediglich sieben Prozent GMS-Schüler, die auf E-Niveau (= Gymnasialniveau) unterrichtet werden, schneiden also deutlich schlechter ab als die Schüler an den Gymnasien.

Außerdem stellt sich natürlich folgende Frage: Beim Wechsel auf die weiterführenden Schulen im Schuljahr 2018/2019 hatten 8,7 Prozent der in Klasse 5 an GMS eingeschulten Schüler eine Gymnasialempfehlung. Wo sind die fehlenden 1,7 Prozent geblieben? Immerhin ist das ¼ aller dortigen Schüler auf E-Niveau in Klasse 8. Werden diese Schüler jetzt in Klasse 8 nur noch auf mittlerem Niveau unterrichtet? Dann wären die VERA 8-Ergebnisse der GMS-E-Niveau Schüler ja noch einmal zusätzlich geschönt!

Die mindestens 41 Prozent GMS-Schüler, die auf M-Niveau (= Realschulniveau) unterrichtet werden (das IBBW gibt keine exakten Daten pro Fach an), schneiden ebenfalls deutlich schlechter ab als die M-Schüler an den Realschulen (Die Realschulen müssen ja seit ein paar Jahren auch Hauptschüler aufnehmen und können diese ab Klasse 7 auf G-Niveau unterrichten).

Und selbst auf G-Niveau schneiden die GMS noch etwas schlechter ab als die Hauptschüler an den Realschulen und den Werkrealschulen.

In meinen Augen ist das ein Komplettversagen der Schulart GMS.

Baden-Württemberg investiert seit zehn Jahren, seit der Einführung der GMS, massiv in diese Schulart.

Als Begründung dafür werden die angeblich größere Bildungsgerechtigkeit und die tollen Erfolge, die dieser Schulart von ihren Befürwortern zugeschrieben werden, angeführt.

Die GMS arbeitet nach einem neuen, weltweit unerprobten und nicht evaluierten didaktischen Konzept, nach dem Lehrer nur noch Lernbegleiter sein sollen und diese die Schüler dazu bringen, sich ihr Wissen möglichst selbstständig zu erarbeiten. Dies widerspricht der pädagogischen Erfahrung, dass man gerade die schwächsten Schüler am engsten führen muss, um ihnen ausreichende Lernfortschritte zu ermöglichen.

Die VERA 8-Daten von 2019, 2020, 2021 und 2022 zeigen deutlich, dass die Schüler an den GMS nicht mehr lernen als die jeweils direkt vergleichbaren Schüler an den Werkrealschulen, Realschulen und Gymnasien, sondern deutlich weniger.

Insbesondere fällt bei Deutsch-Orthografie bei G- und M-Niveau-Schülern die deutlich größere Anzahl an GMS-

Schülern auf, die nicht über Niveaustufe Ia und Ib hinauskommen und damit unterhalb des Minimalniveaus bleiben.

Ebenso auffällig ist die deutlich geringere Anzahl an Schülern in den Niveaustufen V, IV und III (jeweils sowohl bei Schülern im E- wie auch im G- und M-Niveau).

Man könnte dies auch den Offenbarungseid der Schulform Gemeinschaftsschule nennen.

Und man muss sich schon fragen, wie die GMS es schaffen, das, was sie in den Klassenstufe 5 bis 7 und im ersten Halbjahr von Klassenstufe 8 ihren Schülern laut VERA 8-Ergebnissen nicht beigebracht haben, bis zum Schulabgang dann beschleunigt beizubringen: Denn die GMS feiern sich ja lautstark dafür, dass sie notenmäßig bei der mittleren Reife 'auf Augenhöhe' mit den Realschulen liegen.

Nach diesen objektiven VERA 8-Ergebnissen muss man sich fragen, ob die Noten in den Mittleren Reife-Zeugnissen der GMS vielleicht deutlich besser als die tatsächlich gezeigten Leistungen sind. Von sehr vielen GMS-Ideologen werden Noten ja ohnehin abgelehnt. Senkt das möglicherweise die Hemmungen, Noten extrem großzügig zu vergeben?

Der Philologenverband Baden-Württemberg wiederholt seine Kritik: »Die Leistungen der Schülerinnen und Schülern an allen Schulformen, insbesondere aber an der GMS, sollten auch im Abschlussjahrgang jeweils noch einmal mit einem möglichst bundesweit normierten Test ('VERA 10') evaluiert werden.«

Unsere deutschen Politiker sind stolz auf die kunterbunte Bildungslandschaft in Deutschland: Es ist an der Zeit, dass die Konzepte in den Bundesländern und in den Schulformen, die die ewigen 'Underperformer' sind, endlich einmal grundlegend überdacht und reformiert werden.

Gerade in der Bildung gilt: Gut gewollt ist noch lange nicht gut gemacht!

Ralf Scholl

Hauptvorstandssitzung

Hauptvorstandssitzung des PhV BW

In entspannter Atmosphäre und mit nur wenigen Corona-Einschränkungen bildete die diesjährige Hauptvorstandssitzung (HV) am 8. Juli 2022 in der Sparkassenakademie Stuttgart den innerverbandlichen Schuljahresabschluss. Dabei mündeten intensive Diskussionen in eine spontan eingebrachte Resolution zum mündlichen Abitur.

>> Ralf Scholl referiert zu aktuellen Themen

Nachdem der Vorsitzende des Philologenverbandes Baden-Württemberg, **Ralf Scholl**, die zahlreich anwesenden Mitglieder begrüßen konnte, referierte er in seinem Bericht über die schulpolitischen Entwicklungen in den zurückliegenden Monaten sowie über die aktuelle Situation. Er betonte zunächst die erhebliche zusätzliche Belastung der Lehrkräfte durch die Corona-Pandemie und die Integration und Beschulung der geflüchteten Kinder im Zuge des Ukrainekriegs. Trotz dieser auch im nächsten Schuljahr fortbestehenden Herausforderungen sei die Landesregierung untätig geblieben und habe die Forderung des Philologenverbandes nach zusätzlichen Lehrerstellen untätig verhallen lassen. Den öffentlichen Überlegungen von Kultusministerin Theresa Schopper und Ministerpräsident Winfried Kretschmann nach einer potentiell denkbaren Erhöhung des Klassenteilers erteilte der Philologenverband eine vehemente Absage angesichts der Tatsache, dass von den 2233 gymnasialen Bewerberinnen und Bewerbern rund 800 Lehrkräfte kein Einstellungsangebot bekommen werden.

Als skandalös bezeichnete der PhV-Vorsitzende die weiterhin praktizierte Entlassung der ausgebildeten Referendarinnen und Referendare und der Vertretungslehrkräfte in die Arbeitslosigkeit über die Sommerferien.

Mit Sorge betrachtet Ralf Scholl das Problem der seit Jahren stetig sinkenden Schülerleistungen beim IQB-Bildungstrend und bei VERA 8. Deshalb begrüßt es der Philologenverband, dass sich der Landeselternbeirat inzwischen pro G9 positioniert hat und dass im Herbst eine Volksinitiative für die Rückkehr zu einem flächendeckenden neunjährigen Gymnasium gestartet werden soll.

Ausgehend von Ralf Scholls Ausführungen zum neuen mündlichen Abiturformat, das die Lehrkräfte in diesem Schuljahr zum ersten Mal in der vorgesehenen Form durchführen mussten,

>> Die Teilnehmenden an der Hauptvorstandssitzung

>> Laura Schönfelder berichtet von den JuPhi BW

entwickelte sich eine lebhafte Diskussion mit zahlreichen konkreten Rückmeldungen und Erfahrungsberichten aus der Schulpraxis. Es wurden verschiedene Forderungen zur Entlastung der Lehrkräfte aufgestellt, die in einer Resolution zusammengefasst wurden.

Im Anschluss referierte der Schatzmeister, **Martin Brenner**, zur Mitgliederentwicklung und zu den Finanzen. Die Mitgliederzahl liegt zwar stabil über 9000, jedoch sind die Beitrittszahlen der Referendare aufgrund der ausgefallenen Seminarvorstellungen in Präsenz gegenüber den Vor-Corona-Jahren eingebrochen. Teile der gebildeten Rücklagen sollen für das 50-jährige Jubiläum des Philologenverbandes Baden-Württemberg im Jahr 2023 und den Personalratswahlkampf 2024 verwendet werden. Die Planungen für das Jubiläum sind schon weit gediehen und wurden von der stellvertretenden Vorsitzenden, Karin Fetzner, vorgetragen.

Jörg Sobora, der Vorsitzende des HPR Gymnasien, informierte die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer über Themen, die der Hauptpersonalrat aktuell bearbeitet. Beispiele sind die Beteiligung beim schulbezogenen Datenblatt und bei den Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die interne und externe Evaluation. Weitere Themen für Gespräche mit dem Kultusministerium waren unter anderem der Referenzrahmen Schulqualität, das Abitur 2022, die Beschulung ukrainischer Schülerinnen und Schüler, die digitale Bildungsplattform, die Einstellung im Listenverfahren und andere Bereiche.

>> Martin Brenner erklärt die Kassenlage des PhV BW

>> Jörg Sobora berichtet aus dem HPR Gymnasien

Anschließend wurde über die fünf schriftlichen Anträge, die an den Vorstand gerichtet wurden, beraten und abgestimmt.

Gegen Ende der Veranstaltung wurden Neubesetzungen bei den Referaten vorgestellt. ***Maximilian Röhricht*** und ***Mathias Fuchs*** für Neue Medien – Podcasts und Videos, ***Désirée Reidel*** für Gemeinschaftsschulen, ***Anne-Elise Kiehn*** und ***Stefanie Schrutz*** für Verbandspublikationen, ***Thomas Schwan*** für den außerschulischen Bereich (asB) und ***Laura Schönfelder*** als neue JuPhi-Landesvorsitzende. Ralf Scholl bedankte sich zum Schluss sowohl bei ihnen, dass sie sich in den Dienst des Verbands stellen, wie auch bei den Anwesenden für die wertvollen Diskussionsbeiträge und Anregungen.

Die Tätigkeitsberichte der weiteren Vorstandsmitglieder und Referentinnen und Referenten lagen den Anwesenden in schriftlicher Form vor. Daraus geht hervor, in welch beeindruckender Fülle und Vielfalt diese im vergangenen Jahr für den Verband tätig waren.

So hat die stellvertretende Vorsitzende, **Karin Fetzner**, neben ihren innerverbandlichen Tätigkeiten in Sitzungen und Arbeitskreisen an Gesprächen mit dem Kultusministerium, mit Bildungspolitikern aller demokratischen Parteien und mit vielen weiteren Akteuren aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft teilgenommen. Auch die Verbindung mit den Dachverbänden wurde gestärkt. Karin Fetzner und der Vorstand sind sich einig, dass die Vorstellungen und Ziele des Philologenverbandes bei den Gesprächspartnern nur dadurch verankert werden können, dass häufige Gesprächs-

>> Karin Fetzner beantwortet Fragen an den Landesvorstand

>> Martina Scherer erzählt von der Vernetzung von Frauen im PhV

termine gesucht und intensive Kontakte gepflegt werden.

Die zweite stellvertretende Vorsitzende, **Martina Scherer**, widmete sich im vergangenen Jahr unter anderem intensiv der Vernetzung von Frauen im inner- und überverbandlichen Bereich. Sie kümmerte sich um den Aufbau von Social-Media-Auftritten und organisierte Expertenvorträge zu Teilzeit und Pension.

Die **Referentinnen für Bildungspolitik, Andrea Pilz** und **Stefanie Wölz**, nahmen an diversen Gesprächen mit der G9-Initiative, den Vorständen der ARGEn (Arbeitsgemeinschaft gymnasialer Eltern) und mit Kultusministerin Schopper teil – Gespräche, in denen die bildungspolitischen Positionen des Philologenverbandes mit Nachdruck vorgebracht wurden.

Die Themen, die **Cord Santelmann, Referent für Berufspolitik und IT Medien**, unablässig in den Fokus rückte, betreffen insbesondere die Arbeitszeit und Arbeitsbelastung der Lehrkräfte: Die Lehrerversorgung mit der Forderung nach zusätzlichen Stellen ist seit Jahren ein beständiges Thema, aber auch die Stärkung von Stellen in der Krankheitsvertretung und Flüchtlingsbeschulung wurde immer wieder aufgegriffen. Die Entgrenzung der Lehrerarbeitszeit durch immer neue zusätzliche Aufgaben führt seit Jahren zur Forderung nach Entlastung für Lehrkräfte und Schulleitungen, kleineren Klassen und Abbau des Beförderungsstaus durch mehr A14-Stellen. Ein großes Anliegen war ihm auch in seiner Funktion als Ansprechpartner für Digitalisierung und Datenschutz die Forderung nach digitaler Souveränität der Schulen.

Ursula Kampf, die **Referentin für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer**, bestritt Fortbildungsangebote für die AN-Vertreterinnen und -Vertreter an den Schulen und führte als Expertin in diesem komplexen Bereich viele Einzelberatungen durch. Sie nahm außerdem viele Termine in der tarifpolitischen Arbeit wahr, damit die Anliegen der AN-Lehrkräfte in den Dachverbänden wahrgenommen werden.

Das **Referat Gleichstellung, Gleichberechtigung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ist im Philologenverband Baden-Württemberg neu verankert worden und liegt in den Händen von **Claudia Grimm**. Sie bot Fortbildungen für BfCs zum Chancengleichheitsgesetz an und organisierte eine landesweite Veranstaltung für BfCs. Die frauenpolitische Podiumsdiskussion im Literaturhaus Stuttgart sollte den Blick über den Tellerrand hinaus öffnen.

Der Jungpensionär **Helmut Hauser** hat das **Referat Pensionäre** inne und vertrat die Belange der Pensionäre sowohl im Landesvorstand als auch im Seniorenverband auf Landesebene.

Ralph Grossmann, der **Referent für Verbandspublikationen**, kümmerte sich, wie schon seit vielen Jahren, um die Aktualisierung des Handbuchs 'Schul- und Beamtenrecht', den Ratgeber zum Berufseinstieg, die Broschüren 'Das gymnasiale Lehramt' sowie diejenige zum Referendariat.

Nicht zuletzt gab auch der **Schriftleiter** dieser Zeitschrift *(Gymnasium Baden-Württemberg)*, **Enver Groß**, einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben, die regelmäßig von der Akquisition der Artikel bis zur redaktionellen Endbearbeitung anfallen. Darüber hinaus war er für die Informationsbeschaffung an politischen Gesprächen beteiligt.

Es soll zum Schluss nochmal betont werden, dass dieser bunte Strauß an Tätigkeiten nur Ausschnitte aus einer großen Fülle sind, denen sich die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder, Referatsleiterinnen und Referatsleiter für den Philologenverband Baden-Württemberg und die gymnasialen Lehrkräfte widmen.

Edelgard Jauch

>> Der Abstand unter den Teilnehmenden war gewahrt

Foto: Irina/AdobeStock

Eine persönliche Sicht auf die Videokonferenz 'Bildungspolitischer Schuljahresabschluss' der GRÜNEN – *oder*:

Schule als Wellnesszentrum?

Zum Ende des Schuljahres erging eine Einladung von Thomas Poreski MdL (stellvertretender Fraktionsvorsitzender, Sprecher für Bildung, Sprecher für Inklusion, Vorsitzender Arbeitskreis Kultus, Jugend und Sport der GRUNEN) unter anderem an den Philologenverband Baden-Württemberg mit folgendem Text:

> *»Liebe Schulpraktiker*innen, liebe bildungspolitisch Interessierte in Baden-Württemberg,*
>
> *kurz vor den Sommerferien wollen wir zusammen mit Ihnen das erste Schuljahr in der neuen Legislaturperiode resümieren. Dafür laden wir Sie herzlich ein zum 'Bildungspolitischen Schuljahresabschluss' mit Thomas Poreski und Gästen aus der Schulpraxis.«*

Dieser freundlichen Einladung zur Videokonferenz folgten vom Philologenverband Baden-Württemberg drei interessierte Schulpraktikerinnen, darunter ich.

Nicht wirklich erstaunlich war dann die Zusammensetzung der 'Gäste aus der Schulpraxis', die präsentiert wurden: gleich drei Vertreter vom GMS-Verein (Matthias Wagner-Uhl, Dr. Ulrike Felger, Petra Rietzler), dazu je eine Person von Grundschule, Realschule, dem Beruflichen Schulwesen und dem allgemeinbildenden Gymnasium – man beachte die Zahlenverhältnisse! Zusammen mit Thomas Poreski war es also 'ausgewogen', was die Schularten des differenzierten Schulsystems gegenüber der von den Grünen favorisierten GMS angeht.

Zu Beginn in den Impulsvorträgen wurde schnell klar, wohin die Reise nach der vorherrschenden Meinung in dieser Gruppe gehen soll: Die Schulen »müssen sich dringendst verändern«, 'Ermöglichungsräume' schaffen, sich konsequent nur an der Schülerschaft und ihren Bedürfnissen orientieren, nicht im Gleichtakt arbeiten, sondern 'neue Lernsettings' erstellen, Kompetenzen statt Wissen vermitteln, einen 'coachenden Führungsstil' pflegen, endlich innovativ werden, Chancengerechtigkeit bieten – und was der gut klingenden Schlagwörter noch mehr gefallen sind. Dabei lief eine speziell ausgewählte Schulleiterin als Vertreterin des Gymnasiums genau in dieser Spur mit. Dabei müsse man natürlich 'sozial gerecht' agieren, jedes Kind mitnehmen, niemanden eine Klasse wiederholen lassen oder gar 'abschulen', die Prüfungsformen ändern, eine 'lernförderliche Leistungsrückmeldung' praktizieren, nicht 'beschämen', d.h. keinesfalls schlechte Noten vergeben, am besten gar keine, sondern die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zum alleinigen Maßstab machen, jedes Kind auf seinem individuellen Weg niederschwellig begleiten.

Bildungsinhalte sind weniger wichtig, Wissen erwarten ist veraltet. Gemeinsame zeitgleiche Klassenarbeiten, die einen Vergleich des Lernerfolgs in der Klasse liefern könnten, sind total out, Klassen eigentlich auch, denn je heterogener die Lerngruppe, desto besser! Die Schülerinnen und Schüler wählen sich den Zeitpunkt ihrer Leistungsfeststellung individuell selbst aus. Die Lehrkräfte sollen ständige Kommunikation mit allen am Schulleben Beteiligten pflegen und, was ganz vorne steht: **Well-Being an der Schule** ermöglichen! Das Wohlfühlen bildet den Mittelpunkt; von Lernen und Leistungsorientierung als wichtigste Aufgabe der Schule war nicht wirklich die Rede. All diese Hehren, am Schüler orientierten Ziele seien ja insbesondere bereits an der GMS verwirklicht, zumindest wenn man der Propaganda glauben will (siehe Anhang). Andere Schularten sollten sich an dieser Art Pädagogik ein Beispiel nehmen. Meinungsvielfalt, zum Beispiel zum Thema objektive Leistungsmessung, war an der Stelle gar nicht erwünscht. Man hatte den Eindruck, dass ein fast sektiererisch anmutendes Selbstbild vom Besitz der allein seligmachenden Wahrheiten vorherrscht: 'Wir' sind die Zukunft, alles andere ist von gestern.

Die dabei von den GMS-Akteuren direkt oder unterschwellig kommunizierte Gleichsetzung des Unterrichts an klassischen allgemeinbildenden Gymnasien mit Frontalunterricht, Notendruck, sozialer Selektion und ähnlichen Vorwürfen in Negativ-Vokabeln zeigt, dass die Ideologie hier weitaus größer ist als die Kenntnis des aktuellen gymnasialen Arbeitens: Wenn über 45 Prozent der Schülerschaft ans Gymnasium gehen, dann kann von 'elitärer Selektion' keine Rede mehr sein, dann stimmen knapp die Hälfte der Eltern – und in der großen Mehrheit aus guten Gründen – mit den Füßen ab, und kognitive Fähigkeiten und Begabungen als Gelingensvoraussetzungen sind in allen Schichten vorhanden.

Wenn man sich anschaut, welche Möglichkeiten zu musischer, künstlerischer oder wissenschaftlicher Arbeit am Gymnasium geboten werden, mit welcher Freude Kinder in unsere Gymnasien gehen, dann weiß man, dass die Vorstellung eines kaltschnäuzigen Unterrichts wie in alten Filmen à la 'Feuerzangenbowle' längst über-

holt ist. Es ist ein (aus Unkenntnis oder Absicht?) immer wieder kolportiertes Vorurteil, dass an Gymnasien 'Fächer statt Kinder' unterrichtet würden, dass die Lehrkraft vorne doziert und hinterher auswendig Gelerntes abprüft – schon seit Jahrzehnten stimmt das nicht mehr.

Die gymnasiale Lehrkräfteausbildung setzt auf Methodenvielfalt. Eine persönliche Beziehung zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern wird vom Klassenleitungsteam intendiert, und in praktisch allen Fächern wird viel Wert auf eigenständiges Arbeiten gelegt. Es ist keine neu erfundene Weisheit, dass eine wertschätzende Atmosphäre eine gute pädagogische Voraussetzung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler darstellt. Aber die äußeren Rahmenbedingungen an zahlreichen Gymnasien sind meist sehr ernüchternd: Bei uns gibt es nicht die kleinen Klassen wie an der GMS (mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 21 im Schuljahr 2020/2021), die kostspieligen Materialien und Ausstattungen für Schülerarbeitsplätze und auch die großzügigen Neu- und Umbauten der GMS-Schulgebäude, die aus Prestigegründen von Seiten der Schulträger der neuen Schulart zugedacht wurden, fehlen komplett. Bei uns wird Schülerlenkung betrieben, um die Klassen möglichst bis an und über die Grenze von dreißig vollzustopfen. Trotz dieser widrigen Umstände sind wir als Lehrkräfte – und sehr bewusst nicht nur als Lernbegleiter! – aus innerer Überzeugung mit vollem Herzen dabei: Wir haben einen hohen fachlichen Anspruch, nehmen unseren schulgesetzlichen Bildungsauftrag ernst und bereiten die Kinder und Jugendlichen auf hohem Niveau für ihre Zukunft vor.

Und zu den Noten: Wettbewerb ist für Kinder und Jugendliche in vieler Hinsicht (Sport, Musik…) motivierend, und besonders bei Abschlusszeugnissen muss doch klar erkennbar sein und zertifiziert werden, was ein Mensch in welchen Fachgebieten kann und weiß. Keine Ausbildung, keine weiterführende Schule und kein Studium kann ohne die notwendigen Vorkenntnisse mit Aussicht auf Erfolg begonnen und durchlaufen werden. Kein Arbeitgeber wird einen Bewerber ohne Nachweis von Grundkenntnissen und Zeugnissen einstellen. Wer möchte eine 'Fachkraft' ohne ausreichende Fachkenntnisse? Spätestens bei einem Ausbildungs- oder Studienabschluss muss die Qualifikation in adäquaten Prüfungen nachgewiesen werden. Blumige Sätze, die erst einer Erklärung und Übersetzungshilfe bedürfen, wie sie das Kultusministerium auf seiner Homepage für den Lernentwicklungsbericht der GMS bereitstellt(!), und für die es reihenweise Textbausteine (mit Übersetzung in Noten!) im Internet gibt, sind kein Ersatz für ein fundiertes Zeugnis. Die übergroße Mehrheit der Schülerschaft, Eltern und Lehrkräfte sieht das genauso, denn auch in diesem Jahr wurden mehr als doppelt so viele Kinder an Realschulen angemeldet als an GMS, und etwa dreimal so viele an Gymnasien wie an GMS. Sogar die Kinder hochrangiger GRÜNEN-Bildungspolitiker besuchen nicht die 'individuell fördernde Leuchtturmschule', sondern allgemeinbildende Gymnasien… Warum wohl?

Nota bene, es gab noch ein paar sehr interessante und merkwürdige Sätze von den progressiven 'Gästen aus der Schulpraxis':

»Das gesamte Wohlfühlen in der Schule hängt von der Lehrerschaft ab!« – Ja dann sollte das GRÜNE Kultusministerium seine Lehrkräfte vielleicht nicht immer noch mehr auspressen wie Zitronen, sondern endlich seine Fürsorgepflicht wahrnehmen, statt zum Beispiel mit noch größeren Klassen zu drohen! Wir brauchen mehr Zeit für die einzelnen Schülerinnen und Schüler und bessere Arbeitsbedingungen für uns Lehrkräfte, auch um dem drohenden Lehrermangel entgegenzuwirken!

»Leistung soll nicht am Ziel gemessen werden, sondern am einzelnen Kind!« – Sind die Bildungspläne dann ohne Bedeutung für den Unterricht? Können sie nach Gusto 'zeitgemäß' verändert oder missachtet werden?

Eine Schulleitung: »Haben Sie den Mut, schulisch auch ganz andere Wege zu gehen, ohne Rücksicht auf amtliche Verordnungen und Rechtsvorschriften!« – Offener Aufruf zur Missachtung schulischer oder juristischer Regelungen und Dienstpflichten? Sind das die kommenden 'Ermöglichungsräume'?

Wie weit will man in Baden-Württemberg mit diesen Haltungen gehen? Reicht es immer noch nicht, dass das Niveau und die Studierfähigkeit seit Jahren kontinuierlich sinken und die Quote der Studienabbrüche steigt? Sollte Baden-Württenberg sich bei Entscheidungen in der Bildungspolitik nicht endlich an Ländern wie etwa Bayern orientieren, das seinen Spitzenplatz in der Bildungsqualität seit vielen Jahren hält?

Karin Fetzner

Anhang

Zur eigenen Meinungsbildung ein Link zur Sicht der Grünen auf die verschiedenen Schularten:

https://www.gruene-landtag-bw.de/themen/bildung/antworten-auf-die-haeufigsten-fragen-zur-gemeinschaftsschule/

https://www.gar-bw.de/wp-content/uploads/2017/09/FAQ_GMS.pdf

Auszüge aus den oben verlinkten Texten

»Gibt es auch Vorteile für die Lehrkräfte? In der GMS müssen die Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr bis zu dreißig Schülerinnen und Schüler per Frontalunterricht zugleich gerecht werden.«

»Welchen Vorteil hat das Gymnasium, Gemeinschaftsschule zu werden? Die bisherigen Bildungspläne mit Frontalunterricht werden künftig praxis- und lebensnäher. Neben dem gymnasialen Lehrangebot werden auch die berufliche Orientierung sowie lebenspraktische Themen eine Rolle spielen, die bisher an Real-, Haupt- und Werkrealschulen gelehrt wurden.«

»Im internationalen Bildungsvergleich ist Baden-Württemberg leider

nur Mittelmaß: Unsere Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erbringen gute Leistungen, bleiben aber laut Studien zum Teil weit hinter den GemeinschaftsschülerInnen anderer Nationen zurück.«

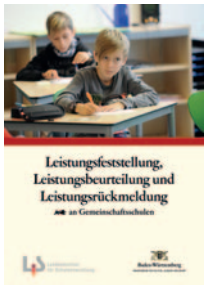
»Bedeutet die Gemeinschaftsschule eine Abkehr vom Leistungsgedanken? Nein. Die GMS verabschiedet sich aber vom enormen Leistungsdruck, der im bisherigen Schulsystem auf den Schülerinnen und Schülern lastet. Es geht nicht mehr in erster Linie um Noten, sondern darum, den unterschiedlichen Leistungen und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.«

Erläuterungen zum Lernentwicklungsbericht (aus der HP des KM)

https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-2028518368/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Publikationen%202015,%202016%20und%202017/Lernentwicklungsbericht%20GMS.pdf

https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/Gemeinschaftschule_Broschuere_neu.pdf

https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-1379456325/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Publikationen%202015,%202016%20und%202017/KM_HR_Leistungsbeurteilung-GMS_171016.pdf



>> Im Inneren des SNP-Domes

Für den PhV auf der Hauptversammlung des Städtetags BW

Fast 200 Städte und Gemeinden sind Mitglied im Städtetag BW; dieser kommunale Landesverband vertritt damit etwa 6,6 Millionen Bürger. Unter dem Motto 'Stadt macht Klima – den Wandel gestalten' fand am 21. und 22. Juli 2022 die diesjährige Hauptversammlung des Städtetags Baden-Württemberg statt, im SNP Dome in Heidelberg, einer großen, ganz neu errichteten Veranstaltungsstätte.

Da die Kommunen als Schulträger für uns auch wichtige Gesprächspartner darstellen, war es sehr angemessen und folgerichtig, dass der Philologenverband Baden-Württemberg zur Teilnahme an dieser Hauptversammlung eingeladen wurde. Im Laufe der beiden Tage kamen viele Themen zur Sprache, insbesondere ging es um die Aufgaben, die die Städte zu einer klimaschonenden Planung von Baugebieten, Innenstadtbereichen, Energieversorgung, Mobilität und Gewerbegebieten zu schultern haben, neben den Dienstleistungen für die Bürgerschaft wie Schulen, Kitas, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und sonstiger Infrastruktur.

Aus dem Programm stelle ich einige Kernaussagen vor:

Die Kommunen haben das Land angesichts des Fachkräftemangels und knapper Kassen davor gewarnt, zu hohe Erwartungen beim Ausbau der Plätze an Kindertagesstätten und der Ganztagsbetreuung in Grundschulen zu wecken. Es sei 'völlig unvorstellbar', dass die Kommunen den vom Bund festgelegten, gestuften Rechtsanspruch ab dem Schuljahr 2026/2027 in den Grundschulen umsetzen könnten, sagte Peter Kurz, der Präsident des Städtetags. Ohne mehr Mittel könne man nur die Standards senken. »Wir müssen realistisch mit der Öffentlichkeit reden.« Die Kommunen fordern schon länger, die Gruppengröße in Kitas zu erhöhen und beim Personalschlüssel auch nicht-pädagogische Kräfte einzuberechnen. Auch die Erhöhung des Klassenteilers könnte dem Vernehmen nach ein Thema werden. »Die anderen politischen Ebenen bestellen und wir erklären vor Ort, warum es nicht klappt, das ist keine gute Arbeitsteilung.«

Ministerpräsident Winfried Kretschmann bat die Kommunen

>> Winfried Kretschmanns Rede (mit den Peanuts)

wegen der Krise um Verständnis, dass das Land sich finanziell auf das »absolut Notwendige« konzentrieren müsse. »Es macht wenig Sinn, wenn die einen bei den anderen mehr Geld fordern, die selber kein Geld haben«. Es werde zu materiellen Wohlstandsverlusten kommen, der Staat könne nicht alle Folgen des Ukraine-Kriegs auffangen. Es gelte, wirtschaftliche und soziale Brüche zu vermeiden. »Jeder soll sich gute Vorschläge überlegen, statt an den Vorschlägen, die da sind, rumzumeckern«, sagte der Grünen-Politiker. Auch wenn man nur zwei Minuten dusche, werde man sauber und spare dabei eine Menge Energie. »Dann wird aus vielen Peanuts eben eine große Nuss.« Leider steht zu befürchten, dass das Land viele solche kleine Spar-Peanuts suchen und finden wird, die für uns an den Schulen relevant werden, man denke nur an die Raumtemperaturen in Schulgebäuden…

Bei dem von mir besuchten Workshop wurden Möglichkeiten und Angebote betrachtet, wie sich Kinder und Jugendliche an politischen Prozessen und Entscheidungen beteiligen können und auch sollen, gedacht als praktische Demokratieerziehung. Dies ist insbesondere deshalb sehr wesentlich, weil man seit kurzem in Baden-Württemberg das aktive und passive (!) Wahlrecht für Jugendliche ab sechzehn Jahren auf kommunaler und Landesebene beschlossen hat. An diesem Workshop nahm auch eine größere Schülergruppe teil.

Am Abend des ersten Veranstaltungstages konnten die Teilnehmenden ein klassisches Open-Air-Konzert des Philharmonischen Orchesters Heidelberg mit anschließendem Empfang auf dem Heidelberger Schloss genießen.

Als Vertretung des Philologenverbandes Baden-Württemberg konnte ich bei verschiedenen Gelegenheiten während der beiden Tage mit Kommunalpolitikern ins Gespräch kommen und die Haltung des Philologenverbandes Baden-Württemberg zu diversen bildungs- und berufspolitischen Fragen an den Mann oder die Frau bringen. Besonders die Betonung der Leistungsorientierung an den Schulen und die Bedeutung des differenzierten Schulsystems, das jedem Kind eine begabungsgerechte und passende Schullaufbahn ermöglicht, traf eindeutig auf sehr viel Zustimmung.

Karin Fetzner

>> Stehempfang auf dem Schloss

>> Konzert im Schlosshof

Zweitkorrektur bleibt an den Waldorfschulen

von **Dieter Grupp**
Regionalvertreter Zollernalb und Referent für Fragen der Fortbildung im Bezirk Südwürttemberg des Philologenverbandes Baden-Württemberg

Timeo Danaos...

Entlastungen sind eigentlich nie schlecht. Denkt man. Manchmal muss man aber genauer hinschauen.

Aber zunächst einmal zur Belastung. Über viele Jahre waren viele gymnasiale Lehrkräfte dadurch belastet, dass sie bei den Zweitkorrekturen des Abiturs in allen betroffenen Fächern deutlich mehr Arbeiten erhielten, als sie als Erstkorrekturen abgegeben hatten. Das lag daran, dass die Arbeiten der Freien Waldorfschulen zusätzlich ins System eingespeist wurden, da man diesen Freien Waldorfschulen offensichtlich nicht (zu)getraut hat, eine sachgerechte Zweitkorrektur zu leisten. Dieses institutionalisierte Misstrauen spiegelt sich auch darin, dass bei mündlichen Abiturprüfungen sowohl Fachausschussvorsitzende als auch Protokollanten von einer staatlichen Schule abgeordnet wurden, wodurch man die Lehrkraft der Freien Waldorfschulen jederzeit majorisieren konnte. Ob das fair war, darüber kann man sehr wohl streiten.

Jetzt gibt es aber eine 180 Grad-Wende in der bislang von Misstrauen geprägten Haltung gegenüber den Freien Waldorfschulen: Die Lehrkräfte der Freien Waldorfschulen haben sich nun über Nacht zu sachgerechten Zweitkorrektoren qualifiziert. Dadurch werden die zusätzlichen Zweitkorrektoren an den Gymnasien nicht mehr gebraucht. Eine gute Nachricht, über die sich viele Lehrkräfte freuen, die durchweg nicht unter einem Mangel an Belastung leiden.

...ut dona ferentes

Und nun das Danaergeschenk: Die Arbeiten, die an den Freien Waldorfschulen zweitkorrigiert werden, stammen alle aus (anderen) Freien Waldorfschulen. Die Freien Waldorfschulen werden also in der Erst- und Zweitkorrektur aus dem System herausgenommen, und erst bei der sogenannten Endbeurteilung kommt ein Korrektor aus dem staatlichen System ins Spiel. Wer weiß, wie die Endbeurteilung seit Jahren funktioniert, bekommt Zweifel, dass eine gleichwertige oder gar nur eine gleichartige Korrektur sichergestellt ist. Endbeurteiler stehen seit Jahren unter massivem Zeitdruck, machen vor allem Stichproben, korrigieren seit 2022 nur bei einem Abstand von 4 Notenpunkten zwischen Erst- und Zweitkorrektur erneut und können nur dann diese sehr restriktiven Vorschriften übergehen, wenn sie einen gesamten Kurs vollständig neu korrigieren (und dies auch noch sehr ausführlich gegenüber der Behörde begründen). In den zur Verfügung stehenden fünf Kalendertagen (zu denen ein Wochenende und oft ein Feiertag sowie ein Brückentag zählen) ist das wenig wahrscheinlich.

Man muss den Freien Waldorfschulen gar nichts unterstellen, aber ganz unabhängig von womöglich weiterexistierenden (Vor-)Urteilen liegt es nahe, dass innerhalb eines überschaubaren genau abgegrenzten Kreises von sich gegenseitig korrigierenden Schulen in sehr kurzer Zeit die Ergebnisse erheblich besser werden. Die Ministerin muss sich fragen lassen, ob hier ein Waldorfschulen-Förderprogramm aufgelegt wird. Oder ein weiterer Versuch, die Gymnasien zu benachteiligen. Wie so häufig ließe sich das Skandalon, das seltsamerweise von der Presse bisher nicht bemerkt wurde, relativ leicht beseitigen, denn fair wäre es, die Freien Waldorfschulen in den Kreis der Zweitkorrektoren aufzunehmen und die über viele Jahre praktizierte Diskriminierung zu beenden – aber zu gleichen Bedingungen und innerhalb des regulären Umschlags zwischen all den Schulen, die das allgemeinbildende Abitur verleihen.

Nicht ohne Grund gibt es auch das Recht, ein Geschenk nicht anzunehmen. Darauf sollten die Korrektoren an den allgemeinbildenden Schulen im Sinne der Bewertungsgerechtigkeit für ihre Schülerinnen und Schüler rekurrieren.

Fortbildungsangebote des *Arbeitskreises Arbeitnehmer PhV BW* im Schuljahr 2022/2023

inhaltlich pararallel

immer Tandem aus einer/einem Bezirks-Arbeitnehmervertreter/in und der Vorsitzenden des Arbeitskreises Arbeitnehmer AKA PhV BW

Thema (Schwerpunkt): Rente (Renteneintritt) Arbeitnehmerlehrkräfte

Ausblick: Sabbatjahr

Zielgruppe: an Arbeitnehmerthemen interessierte PhV-Mitglieder

Termine:
- am 21. Oktober 2022
  Jürgen Harich (SB) | Ursula Kampf
- am 26. Oktober 2022
  Annette Rödler (NB) | Ursula Kampf
- am 8. März 2023
  Ursula Dingler (SW) | Ursula Kampf
- am 10. März 2023
  Beatrix Verse (NW) | Ursula Kampf

Format: digital, jeweils 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Anmeldung: über internen Bereich der Homepage, Veranstaltungen

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ursula Kampf
Vorsitzende Arbeitskreis Arbeitnehmer PhV BW

Thema aktuell

heute: FDP

von **Dr. Timm Kern, MdL**

Wer ein Herz für die Bildung in unserem Land hat, ist nun leider schon seit über zehn Jahren großen Kummer gewohnt. Und auch in diesem Herbst reißt die Reihe an Hiobsbotschaften nicht ab: Erst muss Kultusministerin Theresa Schopper vermelden, dass es ihr auch zu Beginn dieses Schuljahres nicht gelingt, ausreichend Lehrkräfte für die baden-württembergischen Schulen zur Verfügung zu stellen. Dann muss sie öffentlich die Ergebnisse für VERA 8 verkündigen: *»So haben 32 Prozent der Schülerinnen und Schüler der achten Klassen die Mindeststandards in Mathematik für den mittleren Schulabschluss noch nicht erreicht, 19 Prozent erreichen in der Orthografie noch nicht den Mindeststandard des mittleren Schulabschlusses und im Lesen erreichen 13 Prozent noch nicht die Mindeststandards.«* Zudem zeige sich, *»dass bei uns der Bildungserfolg noch zu sehr von der Herkunft abhängt.«*

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die grün-schwarze Koalition noch im Jahre 2016 in ihrem Koalitionsvertrag der Qualität der Bildung höchste Priorität ihres Regierungshandelns einräumen wollte.

Was aus diesem ehrgeizigen Vorhaben geworden ist, können wir leider jeden Tag an den Schulen in unserem Land erfahren. Und dass in dieser Situation ausgerechnet das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) – das einstige Prestigeprojekt dieser Landesregierung und das für die Bildungsqualität im Land verantwortlich zeichnet – immer noch selbst in Qualitätsproblemen steckt, zeigt die dramatische Lage der aktuellen Bildungssituation im Land.

Seit der Regierungsübernahme von Winfried Kretschmann 2011 geht es mit der Bildungspolitik in diesem Land nur in eine Richtung – und zwar abwärts. Ursache hierfür ist eine Mischung aus klaren Fehlentscheidungen, wie zum Beispiel die überstürzte und miserabel durchgeführte Abschaffung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung sowie die Unterlassung wichtiger Planungen, wie etwa ein von mir immer wieder eingefordertes 'Personalentwicklungskonzept für die Bildung', das es aber bis heute nicht gibt.

Wie lange wollen die Kultusministerin und die sie im Parlament tragenden Parteien eigentlich noch warten, bis endlich Fehlentscheidungen korrigiert und wichtige Planungen in Angriff genommen werden? Wann endlich werden wissenschaftliche Erkenntnisse ernst genommen?

Einst wurde die Abschaffung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung damit begründet, dass eine strikte Differenzierung am Ende der vierten Klasse Effekte der sozialen Herkunft verstärken würde. Das Gegenteil ist aber der Fall! Die Studien von Prof. Dr. Hartmut Esser und Julian Seuring[1] zeigen eindrücklich, dass eine strikte Leistungsdifferenzierung eben keine Verstärkung der Effekte der sozialen Herkunft hat. Es konnte sogar *»eine Zunahme der Leistungen in der Sekundarstufe, speziell in der Kombination mit einer homogeneren Zusammensetzung der Schulklassen nach kognitiven Fähigkeiten« nachgewiesen werden. Bemerkenswert ist, dass dies »gerade für die Kinder in den Schulklassen der unteren Bildungswege mit geringerem Leistungsniveau [gilt]. […] Die Befunde widersprechen [somit] der Standardposition deutlich«.*[2]

Esser und Seuring geben klare Handlungsempfehlungen, wie man mehr Bildungsgerechtigkeit herstellen und Bildungserfolg somit von der sozialen Herkunft entkoppeln könne: *»Nicht weitere Öffnung und Abkehr von den Kriterien der Leistungsdifferenzierung hilft die Effizienz des Bildungssystems zu steigern und die sozialen (und ethnischen) Bildungsungleichheiten zu dämpfen und sogar zu senken, sondern eine stärkere Orientierung daran.«*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Abkehr von unserem leistungsorientierten und -differenzierten Schulsystem ist grundlegend falsch, weil damit genau das Gegenteil von dem erreicht wurde, was sich die Regierenden einst vorgenommen hatten.

Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass bildungspolitische Fehlentscheidungen nicht nur als solche benannt, sondern endlich auch korrigiert werden. Nach einem Jahrzehnt des bildungspolitischen Abstiegs Baden-Württembergs ist es höchste Zeit für beherztes Umsteuern. Weder unsere Kinder und Jugendliche noch unsere Hochschulen und Unternehmen im Land können sich ein zweitklassiges Bildungssystem leisten. Unsere Kinder verdienen eine Bildung, die ihren Begabungen entspricht – ohne Über-, aber eben auch ohne Unterforderung.

1 vgl. Hartmut Esser, Julian Seuring: Kognitive Homogenisierung, schulische Leistungen und soziale Bildungsungleichheit, in: Zeitschrift für Soziologie 49, Heft 5-6, S. 277-301.
2 vgl. a.a.O., S. 277.

Digitaler Unterricht am Gymnasium?

Erfolgreich mit einer neuen Lern- und Prüfungskultur!

>> Handreichung der Kultusministerkonferenz zur neuen Lern- und Bildungskultur im digitalen Zeitalter

Anmerkung der Redaktion: Dies ist die Fortsetzung des Beitrages aus der Ausgabe 7-8/2022, Seite 14 ff.

5. Unterrichtsbeispiel: Neue Lern- und Prüfungskultur

Im folgenden Kapitel wird ein möglicher Zugang zur neuen Lern- und Prüfungskultur anhand des Projekts ’Magisches Dreieck’ aus dem Mathematikunterricht des Autors in einer Tablet-Klasse beschrieben. Sowohl der gewählte Einstieg (Kapitel 6.1) über die Berufs- und Arbeitswelt als auch die eingesetzten Methoden (Kapitel 6.3) und Bewertungsformen (Kapitel 6.4) können auf andere Unterrichtsfächer und Jahrgangsstufen übertragen werden.

5.1 Einstieg: Wie wir morgen arbeiten und leben

Im Mathematikunterricht der Klasse 9a am Friedrich-Gymnasium Freiburg haben sich die Schülerinnen und Schüler zunächst mit dem Thema ***’Wie wir morgen arbeiten, lernen und leben werden’*** beschäftigt. Ausgangspunkt für die Diskussion war das Video ’Arbeitswelten 4.0’ des Fraunho-

von Dr. Patrick Bronner

fer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation: bit.ly/3vvfosY

Arbeitswelten 4.0
bit.ly/3vvfosY

Nach einem gemeinsamen Gespräch zu den Inhalten des Films wurden in Kleingruppen folgende Fragen diskutiert: Welche Kompetenzen benötigt ihr für die Berufs- und Arbeitswelt 4.0? Was bringt Euch die Schule für das Arbeiten, Lernen und Leben in der nahen Zukunft bei? Die Ergebnissicherung erfolgte auf Moderationskarten, die innerhalb der jeweiligen Gruppenpräsentation an einer Pinnwand thematisch sortiert aufgehängt wurden.

>> Ergebnisse der Diskussion zu den Anforderungen in der Berufswelt

Nach der Diskussion der Anforderungen für das spätere Berufs- und Arbeitsleben sollten die Lernenden einen möglichen Zugang zur neuen Lern- und Prüfungskultur anhand einer vierwöchigen Projektarbeit selbst erleben. Das Ziel dabei war, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess unter Nutzung der technologischen Möglichkeiten eigenständig, produktorientiert und selbstgesteuert gestalten.

5.2 Projektarbeit: Magisches Dreieck

Zum Einstieg in die Projektarbeit wurde das Phänomen des ’magischen Dreiecks’ mit einem Video aus dem Twitter-Kanal ’World of Engineering’ vorgestellt: bit.ly/3rF554w

Magisches Dreieck
bit.ly/3rF554w

>> Twitter-Beitrag zum magischen Dreieck

Im Twitter-Beitrag entsteht innerhalb eines großen Dreiecks durch das Umlegen von vier geometrischen Formen ein zusätzliches Quadrat. Das Phänomen wurde in dieser Form bereits im Jahr 1953 durch den New Yorker Zauberer Paul Curry einer faszinierten Öffentlichkeit präsentiert. Auch die Deutsche Bundespost hat das ’magische Dreieck’ aufgegriffen und im Jahr 2020 eine Sonderbriefmarke veröffentlicht.

Das Ziel des Schülerprojekts der Klasse 9a war es, den Zaubertrick so aufzuarbeiten, dass die Erklärung motivierend, anschaulich, professionell, mathematisch eindeutig sowie verständlich dargestellt wird. Die Form der Ergebnispräsentation konnte dabei jede Gruppe selbst wählen: Von Erklärvideos über E-Books und Internet-Blogs bis hin zur Instagram-Bilderserie waren alle multimedialen Formate zugelassen.

Die Bearbeitung des Arbeitsauftrags erfolgte in Teamarbeit mit freiwilliger Partnerwahl. Das mathematische Wissen zum Erklären des Phänomens (Flächenberechnung, Winkelfunktionen, Pythagoras) musste von den Lernenden selbstständig wiederholt bzw. neu erarbeitet werden. Fachliche und methodische Ratschläge sowie einen Erwartungshorizont

erhielten die Lernenden über ein digitales Projekt-Board. In den vier Spalten des Projekt-Boards werden Erklärvideos, Seiten im Mathematikbuch, analoge sowie digitale Übungsaufgaben zu mathematischen Inhalten und Apps zur Erstellung des Lernprodukts empfohlen: bit.ly/3uTOFr4. Innerhalb der Projektarbeit konnten die Schülergruppen im Schulgebäude ihren Wohlfühlort zum Arbeiten (Aufenthaltsraum, Klassenzimmer, Flur, Hof) frei wählen. Der Mathematiklehrer agierte während der Freiarbeit als 'Lernberater' und stand bei Fragen und Problemen im Klassenzimmer zur Verfügung.

Erstellung des Lernprodukts
bit.ly/3uTOFr4

Zur Arbeits- und Zeitplanung sowie zur zentralen Speicherung der Teilergebnisse erhielt jede Schülergruppe ein individuelles KanBan-Board mit integrierter Videokonferenz für das zeit- und ortsunabhängige Arbeiten. Aufgrund des Datenschutzes durfte für das agile Projektmanagement der Schülerinnen und Schüler die in vielen Unternehmen etablierte Software 'Jira' nicht verwendet werden. Die Schüler arbeiteten deshalb mit einem KanBanBoard über die DSGVO-konforme Software Task-Cards.

5.3 Notengebung: Förderung der Bewertungskompetenz

Unterrichtsmethodik: KanBan-Board für Partner- und Gruppenarbeit

Ein KanBan-Board für das agile Projektmanagement besteht im einfachsten Fall aus drei Spalten. In der ersten Spalte des Boards (ZU ERLEDIGEN) soll das Projekt zunächst auf einzelne 'zu erledigende' Arbeitsschritte verteilt werden. In der zweiten Spalte des Boards (IN BEARBEITUNG) landen Arbeitsschritte, die sich gerade in der Entwicklung befinden. Hier können auch Fragestellungen eingegeben werden, die sich während der Bearbeitung ergeben und im Team diskutiert werden sollten. Oft kommen durch die Bearbeitung eines Teilziels auch neue Aufgabenfelder zustande, die wiederum in der ersten Spalte des KanBan-Boards notiert werden können. In der dritten Spalte des Boards (ERLEDIGT) werden die fertigen Arbeitsschritte mit den entsprechend bearbeiteten digitalen Teilprodukten sowie Hinweisen gespeichert.

Eine Woche vor Abgabe des fertigen Lernproduktes durften die Schülergruppen auf freiwilliger Basis ihr bisher erzieltes Arbeitsergebnis vorstellen, um sich so formatives Peer- und Lehrer-Feedback zur Überarbeitung und Verbesserung einzuholen.

Die finale Bewertung des Lernprodukts als Lernleistung erfolgte über einen analogen Rückmeldebogen. Zunächst sollten die Partnergruppen auf dem Bogen die vergangene Projektlaufzeit sowie ihren Lernprozess anhand von vier Fragen reflektieren und schließlich ihre Leistungen in Form von Noten selbst einschätzen. Dabei musste für die individuelle Notengebung auch angegeben werden, ob die einzelnen Anforderungen in Teamarbeit oder einzeln entstanden sind.

Nach der Abgabe der Projektarbeiten erfolgte in jeder Mathematikstunde – neben der weiteren Vermittlung des normalen 'Stoffes' – die Betrachtung und Bewertung jeweils eines einzelnen Lernprodukts. Die Einholung der Bewertung jedes einzelnen Lernenden der Klasse 9a in Form von Textbausteinen und Noten erfolgte dabei zeitlich effektiv und übersichtlich über ein digitales Live-Feedback-Tool.

Das im Projekt enthaltene neue mathematische Wissen sowie der Umgang mit der App GeoGebra Geometrie war auch Bestandteil der folgenden 'traditionellen' Klassenarbeit. Hierbei zeigte sich allerdings, dass das selbstständig zu erarbeitende Wissen von einigen Schülerinnen und Schülern nicht in der gewünschten Tiefe durchdrungen wurde. Im Gespräch nach der Klassenarbeit stellte sich heraus, dass die betreffenden Schülerinnen und Schüler die Methode der Projektarbeit mit der Ergebnispräsentation aller Lernprodukte nicht so ernst wie den 'normalen lehrerzentrierten Unterricht' genommen haben.

5.4 Lernprodukte: Vielfalt der Ergebnisse

Innerhalb der vierwöchigen Projektarbeit wurden von den Lernenden zahlreiche Kompetenzen gefordert und gefördert: Selbstständiges Erarbeiten von mathematischem Wissen, Kreativität, Zeitmanagement, Zielstrebigkeit, kritisches Denken, Planung von Teilzielen, Kommunikation, Projektmanagement, zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten im Team, Erstellung eines multimedialen Lernprodukts, Präsentation der Ergebnisse unter Einhaltung des Urheberrechts, gegenseitige Bewertung des Lernprodukts …

Interessant waren die von den Gruppen unterschiedlich gewählten mathematischen Begründungen. Von der einfachen Flächenberechnung über die Bestimmung von Steigungen oder Winkeln bis hin zum Satz von Pythagoras waren zahlreiche Lösungsansätze vorhanden. Eine Gruppe verzichtete bei der mathematischen Begründung auf die Verwendung von Formeln und ließ stattdessen alle Werte von der App GeoGebra Geometrie automatisch berechnen. Viele Partnergruppen nutzten zur Erklärung des Phänomens das Format 'Erklärvideo' mit zwei Erzähl-Figuren, die teilweise selbst gezeichnet und animiert wurden. Zwei Lernprodukte konnten schließlich mit schriftlicher Erlaubnis der jeweiligen Eltern und Schülerinnen und Schülern veröffentlicht werden:

Fortbildung: Endlich! Mein Dienst-Tablet ist da – und jetzt?

Weitere kompetenzorientierte Beispiele für den digitalen Mathematik- und Physikunterricht durch den Autor gibt es in der kostenlosen Lehrerfortbildung 'Endlich! Mein Dienst-Tablet ist da – und jetzt?' der Freiburger 'School of Education FACE' sowie des 'Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg'. Zum zeit- und ortsunabhängigen Lernen wurde

die Fortbildung in Form eines Online-Selbstlernkurses konzipiert. Der Lehrgang ist offen für Lehrkräfte und Studierende aller Bundesländer. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können die über achtzig digitalen Unterrichtsbeispiele nach Bedarf einzeln betrachten oder erhalten nach dem Besuch von allen Modulen, der Bearbeitung von sechs Aufgaben und der Veröffentlichung einer digitalen Unterrichtsidee ein Fortbildungszertifikat inklusive ECTS-Punkt. Mehr Informationen unter: bit.ly/3EqFktW

Selbstlernkurs
bit.ly/3EqFktW

Erklärvideos

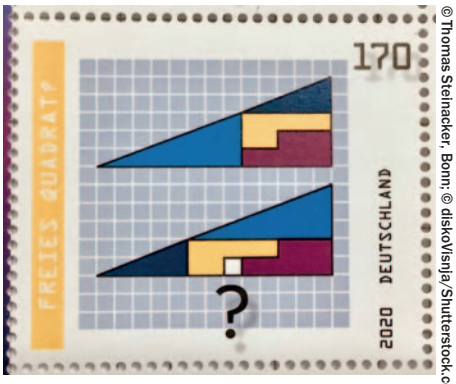
von Ken & Tim
bit.ly/3EvdP2e

sowie von Malena & Jakob
bit.ly/3JZBA3Q

6. Fazit

Der Digitalisierungsschub, den das Bildungssystem in den letzten beiden Jahren durch die Corona-Krise erhalten hat, darf im Schulalltag nicht wieder versanden. Die Digitalisierung des Unterrichts wird nur dann erfolgreich sein, wenn neben der funktionierenden 1:1 Tablet-Ausstattung zum zeit- und ortsunabhängigen Lernen für alle Schülerinnen und Schüler zum Beispiel ab Klasse 8 auch ein Wandel der Lern- und Prüfungskultur angestrebt wird: Weg von der Fokussierung auf Faktenwissen und hin zu einer Förderung von ’21st century skills’.

Dabei darf die schulische Bildung nicht für Zwecke der Berufs- und Arbeitswelt 4.0 instrumentalisiert werden. Auch im digitalen Zeitalter muss das Bildungsziel die umfassende Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, kritikfähigen, wertebewussten, verantwortungsvollen und medienmündigen jungen Menschen bleiben.



© Thomas Steinacker, Bonn; © diskovisnja/Shutterstock.com

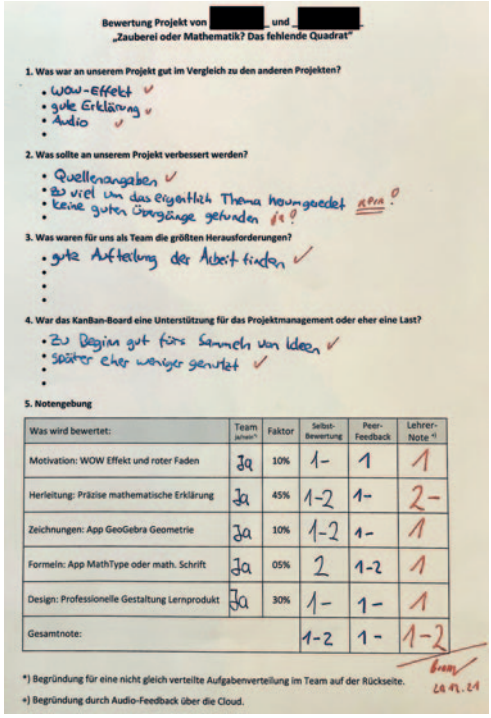
>> Briefmarke zum magischen Dreieck

Der langjährige Weg zur digitalen Schule mit dem Ziel des wirkungsvollen, kompetenzorientierten und personalisierten Unterrichts mit Integration von neuen Lern- und Prüfungsformaten erfordert ein hohes Maß an Engagement jeder einzelnen Lehrkraft, viel Kommunikation mit der gesamten Schulgemeinschaft sowie eine große Bereitschaft zur Kooperation im Kollegium. Der Weg ist arbeitsintensiv und steinig – aber er lohnt sich!

Dr. Patrick Bronner erhielt für den methodisch sinnvollen Einsatz von Smartphones im Klassenzimmer den Deutschen Lehrerpreis 2016. Er unterrichtet am Friedrich-Gymnasium Freiburg die Fächer Mathematik und Physik, bildet Referendare aus und hält Vorträge & Fortbildungen zur zeitgemäßen digitalen Bildung. Weitere Informationen unter https://www.patrick-bronner.de. Den Selbstlernkurse gibt es auf https://www.ph-freiburg.de/index.php?id=5543.

Weitere Informationen
https://www.patrick-bronner.de

https://www.ph-freiburg.de/index.php?id=5543


Bewertung Projekt von [redacted] und [redacted]
„Zauberei oder Mathematik? Das fehlende Quadrat"

1. Was war an unserem Projekt gut im Vergleich zu den anderen Projekten?
- WOW-Effekt ✓
- gute Erklärung ✓
- Audio ✓

2. Was sollte an unserem Projekt verbessert werden?
- Quellenangaben ✓
- zu viel um das eigentlich Thema herumgeredet
- keine guten Übergänge gefunden

3. Was waren für uns als Team die größten Herausforderungen?
- gute Aufteilung der Arbeit finden ✓

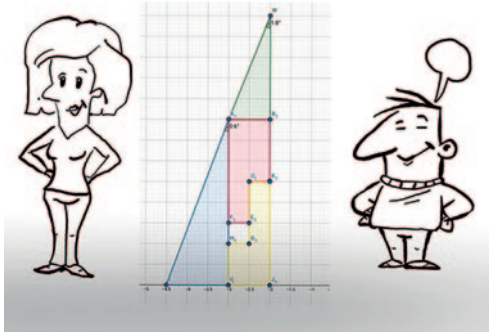
4. War das KanBan-Board eine Unterstützung für das Projektmanagement oder eher eine Last?
- Zu Beginn gut fürs Sammeln von Ideen ✓
- später eher weniger genutzt ✓

5. Notengebung

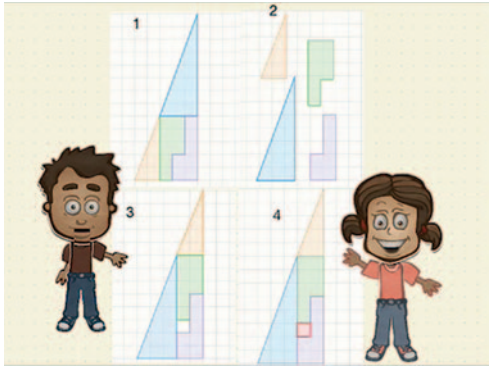
Was wird bewertet:	Team (ohne*)	Faktor	Selbst-Bewertung	Peer-Feedback	Lehrer-Note *)
Motivation: WOW Effekt und roter Faden	Ja	10%	1-	1	1
Herleitung: Präzise mathematische Erklärung	Ja	45%	1-2	1-	2-
Zeichnungen: App GeoGebra Geometrie	Ja	10%	1-2	1-	1
Formeln: App MathType oder math. Schrift	Ja	05%	2	1-2	1
Design: Professionelle Gestaltung Lernprodukt	Ja	30%	1-	1-	1
Gesamtnote:			1-2	1-	1-2

*) Begründung für eine nicht gleich verteilte Aufgabenverteilung im Team auf der Rückseite.
*) Begründung durch Audio-Feedback über die Cloud.

>> Rückmeldebogen zur Bewertung der Projektarbeit



>> GeoGebra mit selbst gezeichneten Figuren



>> GeoGebra in der App Puppet Balls

Für Sie im HPR Gymnasien beim KM | Für Sie im HPR Gymnasien beim KM | Für Sie im HPR

Jörg Sobora, Vorsitzender | Andrea Pilz, Vorstandsmitglied | Ralf Scholl | Ursula Kampf, stellvertr. Vorsitzende | Anne-Elise Kiehn | Martin Brenner

Anne Käßbohrer | Cord Santelmann | Christian Unger | Björn Sieper | Stefanie Wölz | Konrad Oberdörfer

Für Sie im HPR außerschulischer Bereich

Michael Belz

Der PhV im HPR und HPR asB

Beschulung von geflüchteten ukrainischen Kindern und Jugendlichen

Das Kultusministerium rechnet nach eigenen Angaben zum neuen Schuljahr 2022/2023 mit einem drastischen Anstieg der aus der Ukraine geflüchteten Schülerinnen und Schüler. Zum Ende des vergangenen Schuljahres wurden bereits 19 000 von ihnen an den Schulen in Baden-Württemberg unterrichtet. Diese Zahl wird voraussichtlich bis auf über 30 000 steigen.

Für die schulischen Angebote für diese ukrainischen Kinder und Jugendlichen stellt das Land 24,2 Millionen Euro zur Verfügung. Das Kultusministerium geht von einem zusätzlichen Lehrkräftebedarf von bis zu 2000 Personen aus. Das Kultusministerium möchte neben den bereits eingestellten Lehrkräften weitere Lehrkräfte aus der Ukraine gewinnen. Diese müssen aber bestimmte Deutschkenntnisse nachweisen, bevor sie unterrichten können. Der Hauptpersonalrat Gymnasien hat das Kultusministerium gebeten, sich für eine Erhöhung der Plätze des Goethe-Instituts für den Deutscherwerb ukrainischer Lehrkräfte stark zu machen.

Regelungen zum Schuljahr 2022/2023 unter Pandemiebedingungen

Mit Ablauf des 23. September 2022 sind die Regelungen zu Schutzmaßnahmen, die auf der Grundlage des derzeit geltenden Infektionsschutzgesetzes getroffen wurden, außer Kraft getreten. Der Bundesgesundheitsminister hat angekündigt, zeitnah den Entwurf für ein reformiertes Infektionsschutzgesetz vorzulegen. Das Land ist bei der Ausgestaltung der Schutzmaßnahmen an den Schulen und Schulkindergärten an den rechtlichen Rahmen gebunden, den das Infektionsschutzgesetz vorgibt. Welche Schutzmaßnahmen im Schuljahr 2022/2023 möglich sein werden, stand zur Zeit des Redaktionsschlusses noch nicht fest.

Kultusministerin Theresa Schopper hat zum Ende des letzten Schuljahres ein Schreiben zum Thema an die Schulen geschickt, in dem unter anderem folgende Themenbereiche enthalten waren: Präsenzunterricht, Außerunterrichtliche Veranstaltungen, Ausnahmen vom Präsenzunterricht, Leistungsfeststellungen und Versetzungsentscheidungen, Nichtversetzung, Wiederholungsmöglichkeiten und Abschlussprüfungen.

Foto: blende11_photo/AdobeStock

Der HPR Gymnasien erhält immer wieder Zuschriften, in denen sich Lehrkräfte über die **fehlende Anonymität** der neuen Regelungen bei der Korrektur bzw. den Notenformularen beklagen. Der HPR hat dies zum Anlass genommen, sich beim KM und IBBW für eine Rückkehr zur Anonymität einzusetzen.

Außerdem gibt es viele Anfragen, ob der HPR Gymnasien sich in folgenden Dingen die **mündlichen Prüfungen** betreffend für eine Verbesserung einsetzen kann:

- Hohe Anzahl der mündlichen Prüfungen an einem Tag bzw. insgesamt;
- Große Anzahl von zu entwerfenden Aufgaben;
- Später Zeitpunkt der Mitteilung durch den Prüfungsvorsitz, welche Prüfungsaufgabe letztlich für die Prüfung ausgewählt wurde;

- Vorbereitungs- bzw. Entlastungstage.

In diesem Zusammenhang möchte der HPR Gymnasien auf die kürzlich an den Gymnasien erfolgte Abfrage zu den mündlichen Prüfungen verweisen, die auf Initiative des HPR erfolgte. Mit dieser Abfrage hofft der HPR Gymnasien belastbares Zahlenmaterial zu bekommen, mit dem dann die bereits mehrfach erhobene Forderung nach Vorbereitungs- bzw. Entlastungstagen noch besser begründet werden kann.

Bei einzelnen der oben genannten Punkte sind leichte Verbesserungen in Sicht, die aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht genauer beschrieben werden können, da noch keine Entscheidungen getroffen worden sind.

Auch die Ressourcenfrage wird der HPR noch einmal mit dem Kultusministerium diskutieren. Dabei soll es vor allem darum gehen, ob die Zuweisung von Lehrerwochenstunden für alle Gymnasien auskömmlich ist, um ein möglichst breites Angebot an Oberstufenkursen gewährleisten zu können. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Voraussetzungen für städtische Gymnasien und Schulen im ländlichen Raum sehr unterschiedlich sind.

Lernmanagementsystem *itslearning*

Der HPR Gymnasien erhält weiterhin Zuschriften, in denen Kolleginnen und Kollegen sich erkundigen, wann die Gymnasien in Baden-Württemberg endlich das Lernmanagementsystem itslearning nutzen können.

Leider konnte der HPR Gymnasien einem Rollout von itslearning noch immer nicht zustimmen, da noch Messungen durch den LfdI ausstehen und bei einigen Punkten hinsichtlich des Datenschutzes noch Klärungsbedarf besteht.

Erhöhung der wöchentlichen maximalen Unterrichtsverpflichtung von Referendarinnen und Referendaren um eine Deputatsstunde ab 2024

Leider haben die Proteste des HPR Gymnasien bisher nichts genutzt, und das Kultusministerium ist weiterhin entschlossen, die Unterrichtsverpflichtung anzuheben. Dies auch, obwohl im gymnasialen Bereich kein akuter Personalmangel existiert, und diese Maßnahme zur Sicherung der Unterrichtsversorgung eigentlich nicht notwendig wäre. Wir bleiben weiterhin dran, sehen aber wenig Chancen, die Maßnahme noch zu verhindern.

Konventionelles A 14-Beförderungsverfahren ab Oktober 2022

Es stehen landesweit 77 Beförderungsmöglichkeiten zur Verfügung. Davon stehen für die Lehrkräfte im RPS 24, im RPK 21, im RPF 19 und im RPT 13 zur Verfügung.

Ab 1. Oktober 2022 können Lehrkräfte mit folgender Beurteilung befördert werden:

1. Für die Beförderungsjahrgänge bis einschließlich 2004 Lehrkräfte mit mindestens guter Beurteilung.
2. Für die Beförderungsjahrgänge 2005 bis einschließlich 2008 Lehrkräfte mit mindestens sehr gut bis guter Beurteilung.
3. Für den Beförderungsjahrgang 2009 in den Privatschul- bzw. Auslandsdienst beurlaubte Studienrätinnen und Studienräte mit sehr guter Beurteilung.

Jörg Sobora

Verhandlungen ins Stocken geraten

Eigentlich sollte zu Beginn des Schuljahres die Regelung zur Berechnung der Arbeitszeit im Rahmen der Vergabe von Anrechnungsstunden für die Fortbildnerinnen und Fortbildner, die für das ZSL tätig sind, endlich unter Dach und Fach sein. Nun kommt zu den teilweise inhaltlich schwierigen Punkten, die zu klären sind, auch noch ein formales Problem hinzu. Es gibt unterschiedliche Auffassungen in der Frage, welcher Personalrat denn in dieser Frage überhaupt zuständig ist. Solange diese Frage nicht abschließend geklärt ist, können weder der ÖPR ZSL noch der HPR asB hier mit dem ZSL eine Vereinbarung treffen.

Dabei liegt die Antwort in der Frage, welcher Personalrat für dieses Problem denn tatsächlich zuständig ist, eigentlich klar auf der Hand. Wenn an der Anrechnung der für das ZSL tätigen Fortbildner etwas geändert wird, dann hat das Auswirkungen auf das Deputat der Kolleginnen und Kollegen, die an hunderten von unterschiedlichen Schulen ihren Dienst tun. Damit ist dies ein klarer Fall für den § 98 (5) des LPVG. Dort heißt es: »*Werden im Geschäftsbereich des Kultusministerium Mahnahmen vom ZSL oder vom IBBW getroffen, die sich auf Beschäftigte anderer Dienststellen erstrecken, wird der zuständige Hauptpersonalrat beteiligt*«. Ich bin sicher, dass das im Extremfall auch jede/r Verwaltungsrichter/in so sehen wird.

Der Philologenverband Baden-Württemberg hat den Leiter des ZSL im letzten Vierteljahresgespräch gebeten, hier dringend eine juristische Klärung mit dem Kultusministerium herbeizuführen.

Michael Belz

Praxistest LFB-Online – eine Bestandsaufnahme

Seit 2011 gibt es nun das digitale Tool 'LFB-Online', »die neue webbasierte Plattform für die Lehrkräftefortbildung in Baden-Württemberg«[1]. Damit können sich Lehrkräfte in Baden-Württemberg einfach und unkompliziert für Fortbildungen anmelden. Die Idee, die Verwaltung und Bewirtschaftung des Fortbildungswesens zentral und digital zu organisieren, ist modern, zeitgemäß und hat enorme Potenziale, den interessierten Lehrkräften individuell und passgenau Fortbildungsvorschläge zu machen.

Wie war das eigentlich früher?

Ein kurzer historischer Sprung in die Zeit vor dem Internet und LFB-Online: Damals wurden regionale Fortbildungen über einzelne Nachrichten angekündigt, die die jeweiligen Fachreferenten an die Schulen verschickt haben. Die Schulen haben dann über Aushänge informiert, als interessierter Kollege hat man sich zentral über die Schule angemeldet (meistens per Fax). Rechtzeitig vor der Veranstaltung ging jedem Teilnehmer zusammen mit der Zulassung eine Teilnehmerliste zu (alles in Papierform), damit man Fahrgemeinschaften zu den Fortbildungsorten organisieren konnte[2]. Freie Fortbildungen der Akademien wurden (und werden) über das Organ 'Kultus und Unterricht' angekündigt.

LFB-Online – das große Versprechen, dass alles einfacher und besser wird ...

Die Aufgabe war immens: Alles im Zusammenhang mit dem Fortbildungsmanagement sollte automatisiert und digitalisiert werden, von der Ankündigung über die Anmeldung bis zur Abrechnung. Verschiedene Verfahren sollten zusammengeführt, vereinheitlicht und datenschutzkonform unter Beteiligung der Personalvertretungen für verschiedene digitale Endgeräte zugänglich gemacht werden. Dadurch sollten viele Fehlerquellen eliminiert, die Abläufe beschleunigt und, das sollte man nicht vergessen, die Lehrkräfte adäquat fortgebildet werden, sodass der Unterricht immer besser wird.

... und die LFB-Online-Realität in der Anfangsphase

Zunächst hat wirklich vieles nicht gepasst: Lehrkräfte wurden nicht mehr sinnvoll über Fortbildungen informiert das Suchsystem von LFB-Online war in höchstem Maße problematisch, denn man ertrank in Suchergebnissen, die nicht zum Suchbegriff passten; die zentral wichtigen 5-stelligen Codes zum Finden einer bestimmten Veranstaltung waren nicht hilfreich, der Ort, an dem eine Veranstaltung stattfindet (für viele ja ein zentraler Faktor bei der Auswahl), war nicht gleich erkennbar, selbst die Navigation innerhalb des Tools war anfangs sehr ungeschickt und wenig intuitiv.

Wenn man sich zu einer Veranstaltung angemeldet hatte, war es zunächst nicht einsichtig, ob und wann man zugelassen war. Oft haben Teilnehmer aus Verzweiflung direkt bei den Fortbildnern angefragt (man kennt sich ja), ob sie zugelassen sind, bevor sie ohne Zusage zig Kilometer durchs Land fuhren. Häufig sind aber auch Veranstaltungen ausgefallen – schlicht aus mangelnder Kenntnis, dass die Veranstaltung überhaupt stattfindet.

Geradezu fatal wirkte das Verbot, dass Regionalstellen direkt via Schulleitungen (zum Beispiel über Mails, die dann an die Fachschaften weitergeleitet werden) über Fortbildungsangebote informieren durften. Als Grund wurde die Überlastung der Schulleitungen mit Mails angegeben. Viele Fortbildner haben deshalb Umwege ersonnen, wie sie ihre Fortbildungsklientel informieren konnten: von E-Mail-Listen über Newsletter, Mund-zu-Mund-Propaganda und geöffneten Moodle-Websites wurde alles Erdenkliche ausprobiert, weil das Naheliegende verboten war und das Neue nicht funktioniert hat. Lediglich Rauchzeichen und der reitende Bote wurden nicht reaktiviert. Auf allen Seiten entstand Frustration und LFB-Online hat in dieser Zeit den Nimbus des Nützlichen verloren. Manche Regionalstelle war klug genug, das Multiplikationsverbot zu ignorieren und die alten, immer noch sehr gut funktionierenden Kanäle zu nutzen. Fortbildner und Lehrkräfte haben es ihnen gedankt.

Nicht hilfreich war, dass diese Umstellung zeitgleich mit der institutionellen Reform zusammenfiel, bei der die Zuständigkeit für Fortbildungen vom Regierungspräsidium an die Regionalstellen des neu gegründeten ZSL gewandert ist. Dadurch wurde dem ZSL ein Schwarzer Peter zugespielt, für den es gar nichts konnte.

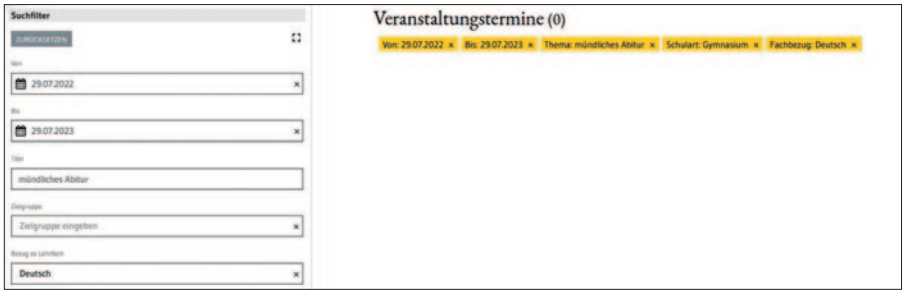
Der Praxistest

Hier ein paar Beispiele, wie sich Suchanfragen aktuell darstellen[3]:

Beispiel 1: Gesucht war eine Fortbildungsveranstaltung zum mündlichen Abitur im Fach Deutsch in ganz Baden-Württemberg:

Suchbegriffe bei Titel: 'mündliches Abitur' und Bezug zu Lehrfach 'Deutsch' *[s. Abbildung 1]*.

Abbildungen 1



Das System hat keinen Veranstaltungstermin gefunden, weil die deutschen Flektionen natürlich nicht berücksichtigt werden. Im zweiten Versuch mit inkorrekter Grammatik (Suchbegriffe bei Titel: ’mündlich Abitur’ und Bezug zu Lehrfach ’Deutsch’) wurden vier Ergebnisse gefunden *[s. Abbildung 2]*.

Da die Veranstaltungen alle online sind, lässt sich nicht feststellen, von welcher Regionalstelle (bzw. welchem Regierungspräsidium) das Angebot stammt. Erst wenn man auf die Veranstaltung klickt, erfährt man, dass die Regionalstelle Stuttgart für alle vier Veranstaltungen verantwortlich zeichnet.

Beispiel 2: Gesucht war eine Fortbildungsveranstaltung in Biologie zum neuen Bildungsplan in der Kursstufe (Suchbegriffe bei Titel: ’Bildungsplan Kursstufe’ und Bezug zu Lehrfach ’Biologie’) *[s. Abbildung 3]*.

Lässt man hingegen den Suchbegriff ’Bildungsplan’ weg, erhält man 64 Treffer (hier nur der Beginn der Liste), da Bildungsplan konsequent mit ’BP’ abgekürzt wird *[s. Abbildung 4]*.

Auf den ersten Blick sieht die Lehrkraft eine chronologisch geordnete Liste (auch Kachelansicht möglich), bei der der Titel in voller Länge erscheint, der Veranstaltungsort, der Beginn sowie das Ende. Für mehr Informationen wie Inhalte, Ziele, Zielgruppe und Veranstaltungsleiter muss man nochmals klicken, aber das muss man ohnehin, wenn man sich anmelden möchte.

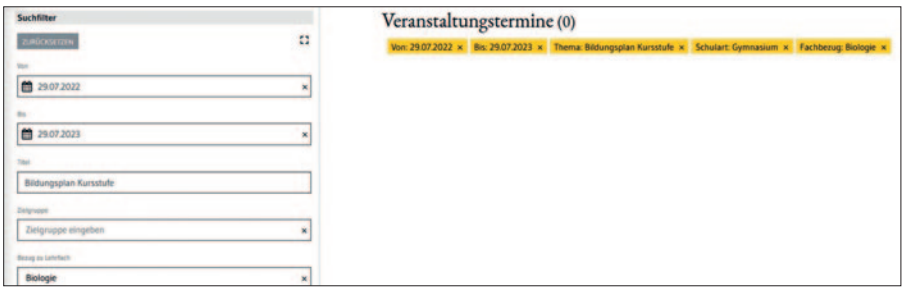
Beispiel 3: Im dritten und letzten Praxisversuch soll für das Fach Französisch eine Fortbildung zum Thema Grammatik, das doch für das Fach von zentraler Bedeutung erscheint, gesucht werden *[s. Abbildung 5]*.

Auch hier abermals 0 Treffer. Wenn man die Suchbegriffe allerdings nicht bei ’Titel’, sondern ganz oben bei ’Suchbegriffe’ eingibt, führt das zu einem (nur leicht) besseren Ergebnis.

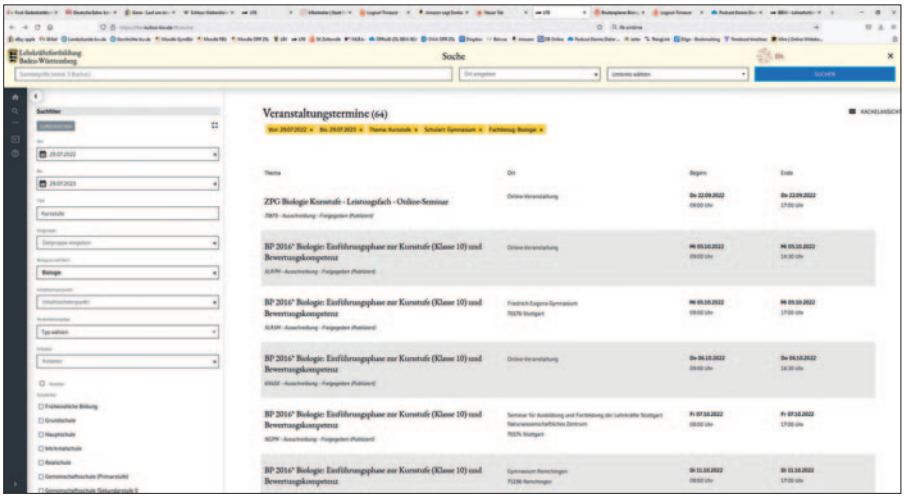
Ebenso 0 Treffer bei den Suchbegriffen ’Kommunikation’ bzw. ’communication’ und ’Mediation’. Sucht man hingegen Leseverstehen, werden 10 Veranstaltungen angezeigt *[s. Abbildung 6 | Seite 22]*.

Abbildungen 2

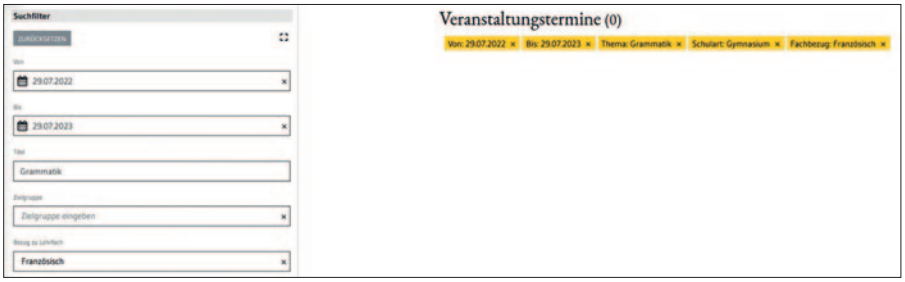
Abbildungen 3



Abbildungen 4



Abbildungen 5

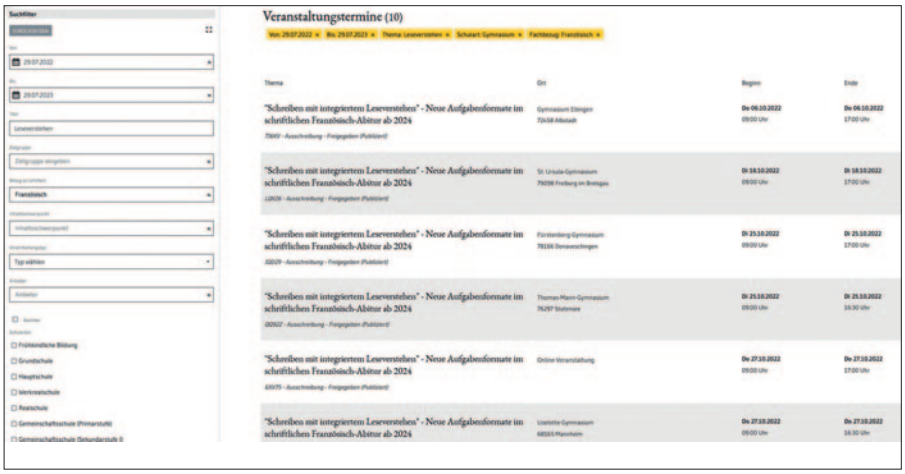


Deutlich wird: Das aktive Suchen ist mühsam, es sei denn, die Regionalstellen haben Suchroutinen eingerichtet, wie zum Beispiel mathematik_rst, womit einem alle Mathematik-Veranstaltungen in der Regionalstelle Tübingen angezeigt werden (diese Suchroutine kann auf jedes weitere Fach, allerdings (noch) nicht auf jede weitere Regionalstelle angewendet werden).

LFB-Online: ein lernfähiges System?

Vieles ist tatsächlich im Laufe der Zeit schon viel besser geworden, so-

Abbildungen 6



dass man aktuell nicht mehr von einem dysfunktionalen System sprechen kann. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit hier eine Liste:

- Über die Teilnehmerliste werden die Fahrtkosten automatisch über drive-bw abgerechnet.
- Man kann beim Suchprofil gewisse Einstellungen vornehmen oder auch (leider noch nicht überall bekannte) Suchanfragen nutzen wie zuletzt zum Beispiel: deutsch_rsf. Damit bekommt man sämtliche Deutschfortbildungen in der Regionalstelle Freiburg angezeigt, sogar in chronologischer Reihenfolge.
- Als Fortbildner kann man während der Anmeldephase sehen, wie viele Kollegen sich zu einem bestimmten Zeitpunkt angemeldet haben, und kann so frühzeitig erkennen, dass eine Fortbildung die Mindestteilnehmerzahl erreicht hat (oder eben nicht). Auch die Erhebung der Anwesenheitsliste hat sich sehr vereinfacht, dadurch dass man An- und Abwesenheit während der Fortbildung schon eintragen kann und dadurch die administrative Abwicklung enorm beschleunigt.

Bemerkenswert ist, dass über diese doch zentralen Fortschritte innerhalb des Systems nur sporadisch informiert wird, wo doch sonst ein Freudenfeuer über jeden vermeintlichen Erfolg abgebrannt wird. Ausdrücklich sei aber betont, es gibt noch Luft nach oben. Oder in Schulnoten ausgedrückt: 3 minus sozusagen[4].

Wie müsste ein idealtypisches LFB-Online aussehen?

Man kann ja mal träumen! Ich wünsche mir als Teilnehmer von Fortbildungen ein automatisiertes Verfahren, bei dem ich informiert werde, wenn in meinen Fächern meiner Schulart in meiner Region (oder in einem von mir zu bestimmenden Umkreis) eine Fortbildung stattfindet. Dazu wüsste ich gerne das Thema, den Fortbildungsort, den Zeitraum und die Fortbildner. Wenn ich an fachübergreifenden Fortbildungen oder an pädagogischen oder administrativ orientierten Angeboten interessiert bin, kann ich dies auch voreinstellen, sodass ich auch in diesem Bereich informiert werde, sobald eine Veranstaltung bei LFB-Online veröffentlicht wird. Diese Information würde ich gerne in einem zeitlichen Abstand erhalten, den ich als Nutzer selbst entscheiden kann (zum Beispiel monatlich, viertel- oder halbjährlich, damit ich langfristig planen kann). Wenn ich mich für die Fortbildung anmelde, würde ich gerne vor dem Abschluss der Anmeldefrist wissen, ob ich zugelassen bin, denn dann kann ich mich notfalls nach einem weiteren Fortbildungstermin umschauen, und wenn die Fortbildung nicht online ist, wüsste ich gerne, wer noch zu der Fortbildung zugelassen ist, um eventuell eine Fahrgemeinschaft zu bilden (wer sich noch erinnern kann: das war schon einmal so). Dazu würde ich auch meine persönlichen Daten für diesen einen Zweck ausdrücklich freigeben.

Als Fortbilder würde ich mich freuen, wenn die von mir durchgeführten Veranstaltungen automatisch in der chronologischen Reihenfolge angezeigt würden und nicht eine gehaltene Veranstaltung von 2020 zwischen zwei noch bevorstehenden vom Herbst 2022 und Frühjahr 2023. Bei über dreißig Fortbildungen pro Schuljahr wird das schnell unübersichtlich. Bei der Ordnung erschiene es mir auch logisch, wenn bei den Überschriften der Teilnehmerlisten und der Mailbetreffs nicht der 5-stellige Code stünde, sondern das Datum der Veranstaltung und vielleicht ein Themenstichwort, wenn schon nicht der gesamte Titel (so viel Platz müsste doch sein). Bei externen Teilnehmern (Privatschulen) wäre ich glücklich darüber, die Mailadresse des Teilnehmers automatisch zu erhalten und nicht auf jeder Fortbildung extra erfragen zu müssen, um dann eine individuelle Teilnahmebescheinigung zu erstellen und zuzusenden. Noch einfacher wäre es, externe Schulen würden einfach in das System integriert.

»Das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) ist mit Schulleitungen, Personalvertretungen, Nutzerinnen und Nutzern, Außenstellen, ZSL-Regionalstellen sowie Entwicklerinnen und Entwicklern permanent im Gespräch, um inhaltliche Anregungen und Rückmeldungen aufzunehmen und diese zusammen mit dem IBBW technisch umzusetzen.«[5] Dieser Artikel soll in Teilen als wertschätzende Rückmeldung, in Teilen als Anregung verstanden werden, ganz in dem von den Verantwortlichen geäußerten Sinne. Als ewige Optimisten, die ja alle Lehrkräfte qua Berufswahl sind, sollten wir an die Perfektibilität von LFB-Online glauben.

Zum Schluss noch ein Geheimtipp für alle, die gerne auf Fortbildungen gehen: Einmal festgelegte Suchroutinen können gespeichert werden *[s. Abbildung 7]*.

Wenn man zuerst in der linken Spalte (hier spreche ich pro domo) das Fach 'Geschichte', weiter unten die Regionalstelle Tübingen und noch weiter unten 'Gymnasium' ankreuzt, kann man nach erfolgreicher Suche oben rechts den roten Button drücken; da-

Abbildungen 7

raufhin erscheint in der linken Menüleiste an fünfter Stelle eine Lupe mit Sternchen. Hier sind die gespeicherten Suchen abgelegt. Der Nutzer kann sie dann umbenennen, zum Beispiel in 'Geschichte, RS Tübingen, Gymnasium' und so immer wieder schnell aufrufen. Auf der Anleitungsseite von LFB-Online wird sogar noch dargestellt, dass man solche Suchen veröffentlichen und weiterleiten kann[6] (zum Beispiel an gute Freunde aus dem Lehrbetrieb, die man gerne auf einer Fortbildung wiedersehen möchte), doch dieses Tool hat bei meinem Testlauf leider nicht funktioniert. Sobald man aber den fünfstelligen Code herausgefiltert hat, ist es bekanntlich ein Leichtes, die wertvolle Information mit geschätzten Kolleginnen und Kollegen auch auf anderen digitalen Kommunikationskanälen zu teilen...

Teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit LFB-Online mit und schreiben Sie an die Redaktion! Es ist gut möglich, dass in bestimmten Regionen und in bestimmten Fächern bestimmte Funktionalitäten viel besser oder manche auch schlechter laufen. Haben Sie weitere Ideen, wie das System verbessert werden kann? Gerne sammeln wir Ihre Erfahrungen und fassen sie in einer der nächsten Ausgaben zusammen, um auch weiterhin im Schulterschluss mit ZSL und IBBW LFB-Online **noch** besser zu machen.

Dieter Grupp
Regionalvertreter Zollernalb und Referent für Fragen der Fortbildung im Bezirk Südwürttemberg des PhV

1 https://ibbw-bw.de/,Lde/Startseite/Statistik-IT/LFB
2 Bei Erlasstagungen an der Akademie ist das bis heute so.
3 Alle Suchanfragen wurden am 29. Juli 2022 durchgeführt, dem ersten Ferientag, an dem ein gewissenhafter Lehrer die Veranstaltungen fürs nächste Schuljahr plant und an dem die Veranstaltungen zumindest für das erste Halbjahr 2022/2023 eingestellt sein sollten.
4 Oder wie jemand, der das System sehr gut kennt, einmal bemerkt hat: »Es kann nicht als intuitiv bezeichnet werden.«
5 https://ibbw-bw.de/,Lde/Startseite/Statistik-IT/LFB
6 vgl. https://lfb.kultus-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-1928232524/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/lfb-bw/Anleitungen/Lehrkraefte/LFB-Online_Suche-speichern-und-freigeben.pdf

Junge Philologen

#wirgegenkrebs – die JuPhi beim NCT-Lauf in Heidelberg

Für einen guten Zweck wurden am 4. Juli einige Kilometer gut gemacht. Bei sehr schwülem Wetter, aber noch vor dem großen Regen am Sonntag, war das Ziel erreicht.

Die JuPhi engagierten sich mit der bbwjugend für einen guten Zweck beim Spendenlauf für das NCT (Nationales Centrum für Tumorerkrankungen) in Heidelberg. Unter dem Hashtag #wirgegenkrebs wurden die Turnschuhe geschnürt und einige Schweißperlen produziert.

Coronabedingt fand der Lauf digital statt. Das machte es allen möglich, allein ihr Pensum abzuliefern. Aber die Mitglieder der bbwjugend, zu der auch die JuPhi gehören, verabredeten sich in Östringen zu einer gemeinsamen Strecke. Ein Rundkurs von 5,3 Kilometern wurde vor Ort angeboten. So war dann eine individuelle Wahl an Kilometern möglich. Unter Einhaltung der Corona-Regeln und eines Schnelltests am Morgen konnte gemeinsam gestartet werden.

Die Individualleistungen reichten von 5 Kilometern bis zu einem Halbmarathon und zur Freude aller konnten 250 Kilometer und damit verbunden 500 Euro gespendet werden. Danke dafür!

Die Kooperationspartner – die debeka, die bbbank, die HuK Coburg und die bgv statteten die Läuferinnen und Läufer mit Präsenten rund um den Sport aus. Das alles ruft nach einer Wiederholung im kommenden Jahr, dann hoffen wir auch wieder auf Unterstützung aus unseren Reihen.

Danke, dass wir dabei sein durften. Danke an unsere sportlichen Mitglieder.

Martina Scherer

>> Mit einem Strahlen im Gesicht für die gute Sache

>> Hochmotiviert für den guten Zweck – die JuPhi, die bbwjugend und die Landesjugendleitung

Alle vier Jahre wird die Schwerbehindertenvertretung (SBV) gewählt

Dieses Jahr ist es wieder soweit!

I. Informationen zur SBV-Wahl

Was ist die SBV?

Die SBV ist die besondere Interessenvertretung der schwerbehinderten und ihnen gleichgestellten Beschäftigten. Im Gegensatz zum Personalrat ist die SBV eine Ein-Personen-Vertretung.

Ihre Aufgaben und Rechte sind im Sozialgesetzbuch IX (SGB IX) festgelegt. Sie fördert die Eingliederung schwerbehinderter Menschen in die Dienststelle und steht beratend und helfend zur Seite. Sie wacht über die Umsetzung der geltenden Gesetze und Vereinbarungen und verhandelt bei Anregungen und Beschwerden mit dem Arbeitgeber (§ 178 Abs. 1 SGB IX).

Die SBV berät auch längerfristig erkrankte (von Behinderung bedrohte) Lehrkräfte, zum Beispiel beim 'Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement' (BEM), bei der Beantragung von Reha-Maßnahmen, bei der Antragsstellung zur Anerkennung einer Schwerbehinderung.

Wer wird gewählt?

Bei der SBV-Wahl werden eine Vertrauensperson und mindestens ein stellvertretendes Mitglied gewählt (§ 177 Abs. 1 Satz 1 SGB IX).

Die SBV ist wie die Personalvertretung dreigliedrig:

Auf der Örtlichen Ebene wird im Bereich GHWRGS an den Schulämtern, im Bereich Gym/BS an den Schulen die Örtliche Vertrauensperson (ÖVP) gewählt.

Auf der Bezirksebene im Bereich der jeweiligen Regierungspräsidien wird die Bezirksvertrauensperson (BVP) gewählt.

Auf der Landesebene im Bereich des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport wird die Hauptvertrauensperson (HVP) gewählt.

Wann findet die Wahl der Vertrauenspersonen statt?

Auf Örtlicher Ebene wählen die **schwerbehinderten Lehrkräfte** die ÖVP im Zeitraum vom 1. Oktober bis 30. November 2022.

Auf Bezirksebene wählen die **ÖVP** die BVP im Zeitraum vom 1. Dezember 2022 bis 31. Januar 2023.

Auf der Ebene des Kultusministeriums wählen die **BVP** und die **ÖVP** die HVP im Zeitraum vom 1. Februar bis 31. März 2023.

Wo wird gewählt?

Gewählt wird in Dienststellen, in denen wenigstens fünf schwerbehinderte oder ihnen gleichgestellte Beschäftigte nicht nur vorübergehend beschäftigt sind (§ 177 Abs. 1 Satz 1 SGB IX).

Ist dies an einer Dienststelle nicht der Fall, werden mehrere Dienststellen zusammengefasst.

Wer wählt die SBV? (Aktives Wahlrecht)

Wahlberechtigt sind alle schwerbehinderten und ihnen gleichgestellten Lehrkräfte, die im Wählerverzeichnis aufgeführt werden; unabhängig davon, wie lange jemand schon beschäftigt oder ob er arbeitsunfähig ist. Ausgeschlossen werden hingegen Lehrkräfte, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit oder in einer Beurlaubung, die direkt in den Ruhestand übergeht, befinden.

Wer kann gewählt werden? (Passives Wahlrecht)

Wählbar sind all diejenigen Beschäftigten, die auch in den Personalrat gewählt werden könnten. Ausgeschlossen sind deshalb unter anderem Dienststellenleiter und deren Stellvertretungen. Der Beschäftigungsumfang hat keine Auswirkungen auf die Wählbarkeit.

Wie wird gewählt?

Die SBV wird entweder in einem förmlichen oder in einem vereinfachten Wahlverfahren gewählt. Nach welchem der beiden Verfahren gewählt wird, ist im SGB IX und in der Wahlordnung (SchwbVWO) eindeutig festgelegt.

Maßgeblich ist die Zahl der Wahlberechtigten an dem Tag, an dem die Wahl eingeleitet wird. Bei mindestens fünfzig Wahlberechtigten muss im förmlichen Verfahren gewählt werden. Hier bestellt die amtierende SBV den Wahlvorstand, welcher die Wahl plant, organisiert und durchführt. Er verschickt alle Wahlunterlagen an die Wahlberechtigten. Dieses Wahlverfahren findet meist in der Stufenvertretung (BVP und HVP-Ebene) Anwendung.

Bei weniger als fünfzig Wahlberechtigten wird im vereinfachten Wahlverfahren gewählt. Hier gibt es keinen Wahlvorstand. Die SBV lädt selbst zu einer Wahlversammlung ein, bei der die SBV gewählt wird. Spätestens drei Wochen vor dieser Wahlversammlung erhalten alle Wahlberechtigten ein Einladungsschreiben. Dieses Wahlverfahren findet meist auf ÖVP-Ebene Anwendung.

Wer trägt die Kosten der Wahl?

Die Kosten der Wahl trägt der Arbeitgeber (§ 179 Abs. 8 SGB IX).

II. Wahlaufruf

Wahlaufruf an den Personalrat

Für die Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben arbeiten Personalrat und Schwerbehindertenvertretung eng zusammen.

Bitte unterstützen Sie die SBV auch bei der Organisation der Wahlen.

Wahlaufruf an die Wahlberechtigten

Mit Ihrer Stimme zeigen Sie, dass die SBV eine starke Interessenvertretung ist.

Lassen Sie Ihr Wahlrecht nicht verfallen!

Gehen Sie zur Wahlversammlung!

Für die Teilnahme haben Sie auch das Recht, vom Dienst freigestellt zu werden.

Seien Sie bereit als ÖVP oder ihre Stellvertretung zu kandidieren und werden Sie Teil unseres SBV-Teams. Durch eine gute Vernetzung der Vertrauenspersonen über alle Stufen hinweg und regelmäßige Fortbildungen werden neu amtierende Vertrauenspersonen gut eingearbeitet.

Welche Aufgaben hat eine schulische ÖVP?
Sie achtet darauf, dass Menschen mit Behinderung bei ihren Tätigkeiten als Lehrerin und Lehrer keine Nachteile haben und an ihrem Arbeitsplatz behindertengerecht arbeiten können.

Durch spezielle Kenntnis der Gesetze und Rechte für Menschen mit Behinderung kann die ÖVP helfend und beratend zur Seite stehen.

Bei Schwierigkeiten schaltet sie sich ein, nimmt an Gesprächen mit der Schulleitung teil und schlägt hilfreiche Maßnahmen vor.

III. Weitere Informationen

Bei Fragen können Sie sich jeder Zeit an die jeweilige Vertrauensperson wenden.

Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage der Hauptschwerbehindertenvertretung:

www.schwerbehindertenvertretung-schule-bw.de

Auf dieser Homepage finden Sie auch wichtige Informationen zu den Themen Krankheit und Schwerbehinderung.

Homepage
www.schwerbehindertenvertretung-schule-bw.de

Thekla Schwegler
Hauptvertrauensperson schwerbehinderter Lehrkräfte an Gymnasien

Sabine Appel
Stellvertretende Hauptvertrauensperson schwerbehinderter Lehrkräfte an Gymnasien

>> Landespressekonferenz des PhV BW zum Schuljahresbeginn

Viele Mängel, Unsicherheiten und offene Fragen, aber wenige Antworten – es sind dringend langfristige Konzepte nötig!

Die Landespressekonferenz des Philologenverbandes Baden-Württemberg zum Beginn des Schuljahres 2022/2023 am 8. September 2022 stand unter dieser Überschrift.

Der PhV BW-Vorsitzende Ralf Scholl und die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Karin Fetzner und Martina Scherer referierten vor einer beachtlichen Anzahl von interessierten Pressevertretern zu folgenden Themen:

- Lehrerversorgung an den Gymnasien unter herausfordernden Umständen;
- Vorbereitungen des Dienstherrn auf eventuelle Krankheitswellen im Herbst und Winter;
- Nicht-Bezahlung von KV-Kräften und Referendaren über die Sommerferien;
- Weiterführung des G9-Modellversuchs, G8-Problematik;
- Wohlfühlen und Leistungsorientierung am Gymnasium sind keine Gegensätze;
- Kritische Betrachtungen zum Modellversuch 'Grundschule ohne Noten'.

Die anwesenden Journalisten stellten vor und nach den Beiträgen der Vorsitzenden zahlreiche Fragen, und der Philologenverband Baden-Württemberg wurde in den nachfolgenden Presseartikeln sehr oft zitiert.

Genauere Informationen zu den Themen findet man auf der Homepage des Philologenverbandes Baden-Württemberg unter

https://www.phv-bw.de/pressemitteilung-des-phv-bw-zum-beginn-des-schuljahres-2022-2023-maengel-unsicherheiten-und-offene-fragen/.

Zahlreiche Presseberichte sind zusammengefasst unter:

https://www.phv-bw.de/medienecho/

Karin Fetzner

Pressemitteilungen
https://www.phv-bw.de/pressemitteilung-des-phv-bw-zum-beginn-des-schuljahres-2022-2023-maengel-unsicherheiten-und-offene-fragen/

Medienecho
https://www.phv-bw.de/medienecho/

Der Philologenverband BW im Gespräch mit ...

... der CDU

Am 20. Juli 2022 konnte sich der PhV BW-Vorstand, vertreten durch Ralf Scholl und Karin Fetzner, nach langer Zeit wieder in Präsenz mit dem bildungspolitischen Sprecher der CDU-Fraktion, Dr. Alexander Becker MdL, und dem Parlamentarischen Berater im Arbeitskreis Kultus, Jugend und Sport, Dominik Ohly, zum Gespräch treffen. Dienstbedingt nur zeitweise war auch Dr. Matthias Miller MdL, ebenfalls Mitglied im Arbeitskreis Kultus, Jugend und Sport, anwesend.

Zunächst wurde erfreut zur Kenntnis genommen, dass die CDU es begrüßt, dass der PhV BW die Debatte über eine längst wieder notwendige verstärkte Leistungsorientierung an den Schulen an die Öffentlichkeit getragen hat. Anlass war das von Theresa Schopper angekündigte 'Modell'-Projekt 'Grundschule ohne Noten', das an 37 Grundschulen durchgeführt werden soll, um »am Ende zu vergleichen, wie es um die Unterrichtsqualität und die Leistungen der Schülerinnen und Schüler bestellt ist.« Hier wies der PhV BW im Interesse der Schülerinnen und Schüler explizit darauf hin, dass Kinder sich im Wettbewerb messen wollen (im Sport kennt das jeder!) und eine klare, unmissverständliche Rückmeldung anstatt einer Schönfärberei mit blumigen Worten brauchen.

Weitere aktuelle Themen waren:

- Die (mangelhafte) Vorbereitung der Schulen auf eine mögliche Verschärfung der Corona-Lage. Wir hätten uns gewünscht, dass man besonders die Gebäude im Blick hat und zum Beispiel über den Sommer mit Luftreinigungsgeräten und Warmwasser für eine bessere Hygiene ausstattet. Auch eine Impfkampagne direkt an den Schulen kann die Situation deutlich entschärfen.
- Die vielen mündlichen Abiturprüfungen nach dem neuen System sind eine große Belastung für eine Reihe von Lehrkräften, daher müssen Strategien wie beispielsweise die Freistellung an einem Tag zur Prüfungsvorbereitung gefunden werden, wenn die Anzahl der Prüflinge einzelner Kollegen zu hoch wird, sonst ist die Qualität und Vergleichbarkeit der Prüfungen im Interesse der Schüler nicht zu halten.
- Immer wieder stellt sich die Forderung nach Entlastung von Schulleitungen und Lehrkräften, zum Beispiel durch Anrechnungsstunden, da in den letzten Jahren immer mehr Aufgaben hinzugekommen sind, aber nichts weggefallen ist. Um noch mehr Ausfälle durch Krankheit zu vermeiden, muss die Politik trotz der angespannten Haushaltslage rechtzeitig reagieren. Die richtige Priorisierung ist gefragt!
- Jedes Jahr schickt Baden-Württemberg fast alle seine KV-Lehrkräfte und Referendare im Sommer in die Arbeitslosigkeit, obwohl klar ist, dass sie nach den Ferien gebraucht werden. So auch in diesem Jahr wieder, und gleichzeitig bitten Winfried Kretschmann und Theresa Schopper darum, dass Teilzeitlehrkräfte ihr Deputat aufstocken, und wollen demnächst den Referendaren eine Wochenstunde mehr Unterricht aufladen. Das ist eine Schande für unser Land!
- Ein kleiner Lichtblick, nachdem der PhV BW schon im März (!) darauf gedrängt hatte, Gelder für zusätzliche Lehrkräfte für die Ukraine-Flüchtlingskinder in den Haushalt einzuplanen: Es gibt seit Kurzem etwas Bewegung in diese Richtung von Seiten des Kabinetts. Fraglich ist nur, ob die nicht eingestellten Gymnasial-Referendare so lange warten, bis sie ein Angebot bekommen, oder schon längst in andere Bundesländer abgewandert sind, denn die Einstellungsverfahren sind praktisch vorbei – das müsste das KM aber wissen...

Diese nicht ganz vollständige Liste der Themen zeigt, dass immer Gesprächsbedarf zwischen den Bildungspolitikern der CDU und dem PhV BW besteht, der regelmäßige Austausch wird beiderseits als sehr konstruktiv, fruchtbar und hilfreich bewertet und wird daher fortgesetzt werden.

Karin Fetzner

... dem Präsidenten des ZSL

Der PhV BW als Vertretung der gymnasialen Lehrkräfte pflegt mit einer Reihe von wichtigen Institutionen der Schulverwaltung regelmäßige Gespräche, eine davon ist das ZSL. Im (jetzt geplant endgültigen) neuen Standort des ZSL an der Heilbronner Straße trafen sich am 20. Juli 2022 Ralf Scholl, Michael Belz (Mitglied des HPR asB) und Karin Fetzner vom PhV BW mit Dr. Thomas Riecke-Baulecke, dem Präsidenten des ZSL.

Im Gespräch ging es um sehr verschiedenartige Themen, exemplarisch seien einige davon vorgestellt:

- Es gibt den HPR asB, den BPR ZSL und den ÖPR ZSL. Aufgrund der komplizierten Strukturen und der vielen Menschen, die als Beschäftigte des ZSL zählen, (die Spanne reicht von Beschäftigten mit nur einer Anrechnungsstunde bis hin zu Beschäftigten, die ihren kompletten Arbeitsplatz am ZSL haben), ist es oft unklar, welche Personalvertretung wofür genau zuständig ist. Hier muss das KM dringend eine Klärung herbeiführen!
- Die politisch gewollte Abgrenzung der Fachberater Unterricht und Fachberater Aufsicht führt teils zu unguten Doppelstrukturen oder Unklarheiten, was zum Beispiel Dienstgespräche und Fortbildungen mit gleicher Thematik betrifft. Hier ergeben sich in der Praxis Schwierigkeiten, die dringend beseitigt werden sollten.

- Bei der Arbeitszeitregelung der Fachberater und an den Tätigkeitsberichten gibt es noch Verbesserungsbedarf, genauso wie beim Berufsbild Aus- und Fortbildner.
- Als Vorsorge für eventuell notwendige Maßnahmen zum Infektionsschutz im Herbst/Winter bereite sich das ZSL prophylaktisch auf punktuell mögliche Problemlagen vor. Es werden laut Herrn Dr. Riecke-Baulecke Konzepte und Anleitungen erarbeitet und die technischen Voraussetzungen für einen stabilen Hybrid- bzw. Onlineunterricht geschaffen.
- Die vom KM zukünftig angedachte Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung für Referendare im zweiten Ausbildungsabschnitt um eine Stunde wurde nicht vom ZSL initiiert. Der Prüfauftrag von Seiten des KM ans ZSL, Kompensationsmaßnahmen, d.h. Kürzungen an den Ausbildungsinhalten, für die zusätzliche Belastung der Referendare vorzuschlagen, befindet sich noch in der Abstimmungsphase mit den Seminarsprechern. Der PhV BW lehnt die geplante Erhöhung der verpflichtend abzuhaltenden Unterrichtsstunden für Referendare strikt ab! Er sieht es als absolut kontraproduktiv an, die angehenden Lehrkräfte zu mehr eigenverantwortlichem Unterrichtseinsatz zu zwingen und dafür die Ausbildung zu beschneiden. Im Gegenteil: Es wäre sinnvoll, das Referendariat auf 24 Monate zu verlängern, um den gestiegenen Anforderungen an die Lehrkräfte gerecht zu werden!
- Eine Anregung des PhV BW ans ZSL: Könnten die Fachteams Musteraufgaben als Richtlinien oder Beispiele für die neuen Formate der mündlichen Abiturprüfungen bereitstellen? Damit wäre es besonders für jüngere und noch nicht so erfahrene Lehrkräfte leichter, solche Prüfungsaufgaben zu entwickeln.

Dieser notwendige und zielführende Austausch wird fortgesetzt, weil sich beide Seiten daraus Unterstützung und hilfreiche Anregungen für die Schulpraxis versprechen.

Karin Fetzner

IMPRESSUM

Die Zeitung »Gymnasium Baden-Württemberg« erscheint sechsmal im Jahr. Der Bezugspreis für Mitglieder des PhV ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bezugspreis für Nichtmitglieder pro Einzelheft »Gymnasium Baden-Württemberg« (inkl. der DPhV-Zeitschrift »Profil«) beträgt 3,– Euro und für ein Jahresabonnement 18,– Euro zuzüglich Versandkosten. Der Betrag wird durch Vorauszahlung jeweils im Dezember erhoben.

Redaktion:
Schriftleiter: Enver Groß *[E.G.]* | enver.gross@phv-bw.de | Pfannenstiel 34 | 88214 Ravensburg
Redaktionsteam:
Sabine Grobe *[S.G.]* | Helmut Hauser *[H.H.]* | Bettina Hölscher *[HL]* | Edelgard Jauch *[E.J.]* | Anne Käßbohrer *[A.K.]* | Evelyn Kapahnke *[E.K.]* | Richard Zöller *[R.Z.]*

Herausgeber:
Philologenverband Baden-Württemberg | Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart | Tel.: 0711 2396250 | Fax: 0711 2396277 | info@phv-bw.de | www.phv-bw.de

Verlag & Anzeigenverwaltung:
Pädagogik & Hochschul Verlag | dphv-verlagsgesellschaft mbh | Graf-Adolf-Straße 84 | 40210 Düsseldorf | Tel.: 0211 3558104 | Fax: 0211 3558095
dassow@dphv-verlag.de | www.dphv-verlag.de

Erscheinungstermin: sechsmal jährlich nach Terminplan. Bestellungen, Umbestellungen und Reklamationen bitte direkt an die Geschäftsstelle des Philologenverbandes Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart.

Weitere Hinweise zur Beitrittserklärung *(s. Umschlagseite 4)*

Hinweise zum Datenschutz: Zur Verarbeitung der persönlichen Bankdaten im Rahmen des SEPA-Einzugsverfahrens gebe ich entsprechend Art. 6 Abs. 1 a DSGVO die Einwilligung durch meine Unterschrift. Alle anderen vorstehend angegebenen personenbezogenen Daten werden vom PhV für die Verwaltung der Mitgliedschaft auf der Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b DSGVO erhoben. Darüber hinaus können die Daten Name, Vorname, Fachkombination, Adresse, Telefon und E-Mail für die Suche und Kommunikation der PhV-Mitglieder untereinander (im passwortgeschützten Mitgliederbereich intern.phv-bw.de) verwendet werden.

Anmerkung: Auf der internen Webseite können Sie unter 'Mein Konto' Ihre Daten verwalten und die suchbaren Einträge einschränken. Für jede weitergehende Nutzung Ihrer Daten und die Erhebung zusätzlicher Informationen bedarf es Ihrer Einwilligung.

Datenschutzregelung zum Newsletterversand: Im Rahmen unseres Newsletters verarbeiten wir als Daten lediglich die vom Abonnenten angegebene E-Mail-Adresse. Diese wird in diesem Zusammenhang nicht mit weiteren personenbezogenen Daten (Name o. Ä.) verbunden, nur für den Newsletterversand verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Rechtsgrundlage des Newsletterversands ist Art. 6 Abs. 1 UAbs. 1 lit. a DSGVO (Datenschutzgrundverordnung). Die Mailadresse wird nur für die Dauer des Newsletterbezugs gespeichert und bei Beendigung des Abos gelöscht. Das Newsletterabo kann jederzeit widerrufen werden: Jede Newsletter-Mail enthält einen Link, mit dem Sie mit einem schnellen Klick einzelne Newsletter bestellen oder abbestellen können, sowie einen Link zum einfachen Abbestellen sämtlicher Newsletter.

Auszug aus den ab 1. Januar 2022 geltenden Beiträgen (Beiträge pro Monat)			
Staffelbeiträge* * Teilzeit wird entsprechend berücksichtigt	unter A 13/E 14 17,55 Euro	A 13/E 14 20,64 Euro	
	A 14/E 15 22,50 Euro	A 15/E 15Ü 25,18 Euro	A 16 und darüber 27,87 Euro
Feste Beitragssätze	Studenten 0,00 Euro	Referendare 4,13 Euro	Pensionäre 10,32 Euro

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Philologenverband Baden-Württemberg ab

Name, Vorname

Straße Hausnummer, PLZ Ort *Geb.-Datum*

Telefon *E-Mail* ☐ Ich wünsche den PhV-Newletter (kostenlos)

Status (bitte genaue Angaben):

☐ Beamte/r, Amtsbezeichnung A ☐ Arbeitnehmer/in, Entgeltgruppe E ☐ Studienreferendar/in ☐ Student/in

Dienststellung (StR, ...) *Fächerkombination* *Deputat in Wochenstunden*

Schulname, Schulort

SEPA-Lastschriftmandat

Philologenverband Baden-Württemberg | Stuttgart

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE73ZZZ00000261913 | Mandatsreferenz: Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt

Hiermit ermächtige ich den Philologenverband Baden-Württemberg, fällige Forderungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Philologenverband Baden-Württemberg auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von sechs Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut

IBAN D E

BIC

Ich weiß, dass ich mit meiner Unterschrift die Satzung des Philologenverbands anerkenne. Ein Exemplar der jeweils gültigen Satzung geht mir auf Wunsch zu. Ich bestätige weiterhin, davon unterrichtet zu sein, dass nach § 7 (2) der Satzung ein Austritt nur zum Ende eines Quartals mit sechswöchiger Kündigungsfrist möglich ist.

Ort, Datum *Unterschrift*

Unter **https://phv-bw.de** finden Sie alle Informationen zum *Datenschutz* unter **–> Datenschutz**. Alle Infos zur *Mitgliedschaft* finden Sie unter **–> Mitgliedschaft**. Hier können Sie auch die *Beitrittserklärung als ausfüllbares PDF-Formular* herunterladen.